MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

601 (24.12.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176177

Montag, 24. Dezember. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 601.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Griesser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprechen: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945, 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 36 bezw. 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.—. Anzeigenschluß: Mittagsblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. ½3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umgebung monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Postbezug: Vierteljl. M. 5.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzelnr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Kaiser bei den Truppen vor Cambrai und Verdun.

Drei englische Zerstörer torpediert.

Hoek van Holland, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur.

Drei englische Torpedozerstörer sind in der Höhe des Maas-Leuchtschiffes torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 23. Dezember, abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wiener Abendbericht.

Wien, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Gestern wurden mehrere italienische örtliche Vorstöße, so bei Pedescala und gegen die zwischen Asolone und der Osteria di Legre gelegenen und von uns genommenen Stellungen abgewiesen.

Für den durch nichts zu lähmenden Unternehmungsgeist der Truppen spricht die Tatsache, daß es ihnen gelang, ein in der Gegend des Monte Tomba zwischen den beiderseitigen Stellungen verbliebenes Geschütz glücklich einzubringen.

Weiter südöstlich davon wurde der erste Franzose gefangen genommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Dezember. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Vom Blankaartsee bis zur Deule hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Boesinghe—Staaden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingebracht.

Beiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittag rege Feuertätigkeit. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgefechte zwischen Arras und St. Quentin.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu. Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Fliegertätigkeit blieb auch bei mondheller Nacht rege. Sheerneß, Dover, Dünkirchen, sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Die Gefechtstätigkeit blieb gering.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Asolone scheiterte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Kaiser bei den Cambraikämpfern.

Privattelegramm unseres Kriegsberichterstatters Katsch.

Aus dem Felde, 22. Dezember.

Bald von leichten Nebeln verschleiert, bald von heller Wintersonne beleuchtet, lag die rauhreifgeschmückte Landschaft, in der Seine Majestät heute die Kämpfer aus den beiden Cambraischlachten besichtigte. Schlicht, sich stets gleichbleibend ist das Bild eines solchen Vorganges, er gehört zum „Dienst" und die Stetigkeit in allem ist die Stärke unseres Heeres.

In offenem Viereck aufgestellt, empfingen Abordnungen der Cambraikämpfer Seine Majestät mit dreifachem Hurra. Mit dem Oberkommandierenden an der westlichen Front, S. K. Hoheit Kronprinz Rupprecht und den höchsten Vorgesetzten der Abordnungen schritt Se. Majestät die drei Viereckseiten ab. Es folgte eine sehr bemerkenswerte Ansprache des obersten Kriegsherrn, über die anderweitig ausführlich berichtet wird, und die Erwiderung von seiten des Oberkommandierenden, wieder dreimaliges Hurra, Vorbeimarschieren in Gruppenkolonnen, Verteilung von Auszeichnungen und dann noch eine Ansprache Sr. Majestät an die höheren Führer. Aber etwas anders war es heute doch als sonst. Ein eigenartig leise aufsteigendes Gefühl durchzieht alle hier an der Westfront, ein fast bis zur Gewißheit sich steigerndes Bewußtsein, daß das schwere Werk unseres Krieges gegen die Waffen der ganzen Welt im schwersten Teil vollbracht, daß das den Fremden und den Verzagten daheim unmöglich Scheinende doch noch Wirklichkeit geworden ist. Das im Osten schwach aufdämmernde Friedenslicht und die prachtvolle Leistung der Offensivschlacht vom 30. November bei Cambrai bewirken diese Stimmung.

Nach der Parade besichtigte Se. Majestät die unversehrten 117 englischen Geschütze, die mit zahlreichen anderen Beutestücken einen weiten, weiten Platz füllen. Auch ein Tank wurde Sr. Majestät „in allen Gangarten" bergauf und bergab, über Drahthindernisse, Baumstämme etc. fort vorgeführt. Eine eigenartige Szenerie: die buntbemalten englischen Riesengeschütze, davor der oberste Kriegsherr des deutschen Heerbannes, darüber weltverloren die Büste Fenelons, dessen Grab in Cambrai deutsche Sandsäcke gegen englische Granaten schützen. Die Sonne war durchgebrochen, sie hatte den Rauhreif aufgesogen.

Die Wintersonnenwende nehmen wir als Symbol für das siegreiche Aufsteigen des Friedensgedankens auf unserer Erde.

Der Kaiser bei den Truppen der Nordfront vor Verdun

Berlin, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Der Kaiser besuchte am 21. Dezember die Nordfront von Verdun. Er kam nicht wie so oft im Kriege, um frisch aus der Schlacht kommende Divisionen zu begrüßen, sondern um der gesamten Verdun-Armee den Dank des Vaterlands für die schweren Kämpfe im Sommer und Herbst zu bringen. Von einer allgemeinen Aufstellung war abgesehen, um den Truppen die wohlverdiente Ruhezeit nicht durch einen weiten Anmarsch zu verkürzen. Der Kaiser wurde zunächst durch den Kronprinzen auf dem Gebiet der alten Kronprinzenarmee empfangen. Er heftete dem Oberbefehlshaber General von Gallwitz den Schwarzen Adlerorden an und überreichte dem Chef des Generalstabs der Armee den Orden Pour le Merite. Sodann trat der Kaiser eine dreistündige Rundfahrt östlich der Maas an. Abordnungen der zu beiden Seiten der Bahn liegenden Truppenverbände waren an verschiedenen Punkten der langen Strecke aufgestellt. Die in Ortsunterkünften liegenden Truppen harrten innerhalb ihrer Quartiere des Kaisers. Sämtliche Waffengattungen, Infanterie, Feld- und Fußartillerie, Flieger, Feldeisenbahner, Kraftfahrer, Sanitätstruppen, Telegraphentruppen und Kolonnen waren angetreten. Die Dörfer hatten sich mit Weihnachtsbäumen und Girlanden festlich geschmückt. Die Kompagnien traten zwanglos vor ihren Quartieren an. Manchmal dampfte die Feldküche hinter den salutierenden Kriegern. Der Kaiser begrüßte die Kommandeure und fuhr jedesmal trotz der grimmigen Kälte im offenen Wagen.

An zwei Stellen der Rue Nationale waren geschlossene Verbände zur Besichtigung aufgestellt. Hier beglückwünschte der Kaiser besonders die ausgezeichneten Offiziere und schaften und richtete an die versammelten Offiziere warme Worte des Dankes. Ohne die heldenmütigen Kämpfer an der Westfront, führte der Kaiser aus, wäre niemals die ungeheure Entfaltung der deutschen Streitkräfte im Osten und in Italien möglich geworden. Der Krieger im Westen hat entsagungsvoll seinen Leib hingehalten, damit die Kampfesbrüder an der Düna und am Isonzo von Sieg zu Sieg stürmen konnten. Die furchtbaren Kämpfe auf den blutigen Höhen 304 und 344 und am Bois-Kreuz sind nicht umsonst gewesen. Eine neue Grundlage für die Kriegführung ist geschaffen.

Der Kaiser frühstückte beim Oberbefehlshaber und besuchte anschließend ein Armeelazarett. Jeder der verwundeten Armeekämpfer wurde von dem von Bett zu Bett schreitenden Monarchen mit unermüdlicher Güte befragt, mit dem Eisernen Kreuz oder einem Erinnerungsblatt bedacht. Der Kaiser, der den anstrengenden Tag ohne das geringste Zeichen von Abspannung durchführte, begab sich um 4 Uhr ins Hauptquartier des Kronprinzen.

Der osmanische Thronfolger bei den Truppen im Elsaß.

Berlin, 23. Dezember. (WTB. Amtlich.) Auf Einladung des Kaisers besuchte am Freitag der osmanische Thronfolger Prinz Mehid Eddim Effendi den südlichen Abschnitt der deutschen Westfront, um den deutschen Truppen, die dort treue Wacht halten, Grüße des tapferen, zum siegreichen Kampf verbündeten türkischen Volkes zu übermitteln. Nach Vorstellung der gegenseitigen Begleitung am Bahnhof des Armeehauptquartiers fuhr der Thronfolger mit dem Oberbefehlshaber im Kraftwagen an die Front, um seinem Wunsche entsprechend, deutsche Truppen in ihren Stellungen zu besuchen. Nach der Entgegennahme militärischer Meldungen wurde die vorderste Stellung einer bayrischen Division besucht und die Gräben, auf denen noch am Tage vorher schweres feindliches Feuer lag. Der Prinz trat in die Unterstände und freute sich über die strammen Meldungen und vorzügliche Haltung der braven Landwehrleute.

Bei seinem Abschied von den Truppen gab er in herzlichen Worten der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag bald kommen möge, daß sie sieggekrönt heimkehren mit dem stolzen Bewußtsein, das schöne Elsaß dem deutschen Vaterland erhalten zu haben.

Nach seiner Rückkehr aus der Stellung folgte ein Besuch der Hohkönigsburg. Mit großem Interesse besichtigte der Thronfolger alle Einzelheiten. Eine besondere Freude war ihm der ungewohnte Anblick einer Winterlandschaft im glitzernden Rauhreif. Von hier aus richtete der Prinz ein Begrüßungstelegramm an den deutschen Kaiser. Vor seiner Rückreise nach Straßburg verabschiedete sich der Thronfolger huldvollst von dem Oberbefehlshaber der Armee, die er besucht hatte. Ueberall, das hat er tief empfunden, war der Empfang von der aufrichtigen Freude getragen gewesen, den Thronfolger unseres verbündeten Volkes, das unter den schwierigsten Verhältnissen heldenmütig gegen unseren gemeinsamen Feind gekämpft, begrüßen zu dürfen. Er war getragen von der Befriedigung, den einmütigen Willen der Treue und engem Zusammenstehen betonen zu können, eines Zusammenstehens für jetzt und immerdar. Gleichzeitig nahm aber auch der Prinz die Ueberzeugung mit, daß das deutsche Heer stark und unentwegt wie am ersten Tage streitet für den gemeinsamen Sieg.

Der Friede von Brest-Litowsk.

Wie wir bereits gestern durch Sonderausgabe mitgeteilt haben, sind am Samstag Nachmittag in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen zwischen dem Vierbund und Rußland eröffnet worden. Nicht mehr nur Friedenswünsche der leidenden Menschheit dringen in dieses Weihnachtsfest. Wirkliche, ernste, aussichtsvolle Arbeit am Frieden wird um diese vierte Kriegsweihnacht geleistet. Freilich erst im Osten. Während in Brest-Litowsk Menschen, die eines guten Willens sind, daran werken, die Welt wieder friedlich zu machen, herrscht starke kriegerische Lebendigkeit an der Westfront: zunehmende Artillerietätigkeit wird von mehreren Frontabschnitten gemeldet, starke Erkundungsvorstöße, rege Fliegertätigkeit, die vor allem sucht den militärischen Verkehr zwischen England und dem Festland zu stören. Das ist das Bild der Lage. Während aus dem Osten das Licht des Friedens aufsteigen will, flammt im Westen die Welt noch blutigrot. Der Kriegswille der englischen Gewalthaber ist noch nicht gebrochen und zerbrochen, sie wollen den Raub nicht fahren lassen, den sie in Afrika und Asien und auf dem Balkan an fremdem Gut machten, während Deutschland und seine Verbündeten in schwerem Kampf lagen. Nur dem Druck werden sie nachgeben, militärischem oder diplomatischem, oder dem Verlangen ihrer Völker, die die Aussichtslosigkeit dieses Eroberungskrieges allgemach mit Schrecken und Grauen vor den nutzlosen Menschenopfern einzusehen beginnen. Auch in England, Frankreich und Italien macht die Abkehr vom Kriege fraglos starke Fortschritte, freilich wird sie noch gehemmt von den Staatsleitern, die die Rechenschaftsablage scheuen. Diese Hemmungen zu beseitigen ist die uns noch verbleibende schwere Aufgabe. Wir müssen bewirken, daß der Druck der müden und enttäuschten Völker Englands, Frankreichs und Italiens auf ihre Regierungen so stark wirkt, daß diese entweder einlenken oder weggefegt werden; wir müssen die Revolte gegen den Krieg, deren Spuren wir in England, wie in Frankreich, wie in Italien sehen, zum offenen Ausbruch bringen. Von uns aus fördern, was in Italien die parlamentarische Union, in Frankreich Caillaux, in England Lord Lansdowne anstreben.

Unsere Heeresleitung und unsere Diplomatie teilen sich in die Aufgabe. Der Friede, der in Brest-Litowsk jetzt geschaffen zu werden beginnt, kann und muß ein mächtiges Werkzeug ihrer Pläne und Vorhaben gegen die westlichen Feinde werden. Wir verhandeln mit Rußland auf der Grundlage, daß der Sieger dem Gegner, der seine Kriegsziele nicht erreichen konnte und aus freiem Entschluß seinen imperialistischen Anschlägen entsagte, die Hand zur Verständigung reichen. Er wird uns ein stärkeres Maß militärischer Sicherung gegen Osten zugestehen, aber er wird zugleich wissen, daß wir ihn nicht demütigen und seine Stellung als Großmacht nicht schwächen wollen. Wir stehen einem neuen Rußland gegenüber, das keine Schuld trägt und tragen will an den Blutopfern des Panslavismus, einem neuen Rußland, das keine Eroberungen machen will. Lange bevor in Brest-Litowsk verhandelt wurde, haben die Freunde einer Verständigung mit Rußland gefordert, daß wir mit unserem östlichen Nachbarn einen Frieden von Nikolsburg schließen, um die westlichen Feinde zu einem Frankfurter Frieden nötigen zu können, wenn anders sie in ihrer Verblendung, ihrer Land- und Machtgier es nicht anders wollen.

Der Friede, den wir in Brest-Litowsk mit Rußland schließen, wird der Grundstein des neuen europäischen Friedensgebäudes sein, er wird auch den übrigen Friedensschlüssen die Richtung geben oder sie doch entscheidend beeinflussen. Der Plan der Feinde, der wunderlicherweise auch bei den pazifistischen Demokraten der deutschen Heimat Eingang fand, uns auf einen Weltfriedenskongreß zu bringen, auf dem wir dann durch Ueberzahl der Feinde majorisiert werden sollten, muß scheitern, in Brest-Litowsk endgültig scheitern. Wir müssen suchen, den gewaltigen Komplex östlicher, vorderasiatischer und Balkanfragen, in dem sich die Interessen des Vierbundes und Rußlands schneiden, im voraus durch bindende Sonderabmachungen zu bereinigen. Fragen zwischen dem Vierbund und Rußland dürfen nicht mehr Verhandlungsgegenstand mit England

MARCHIVUM

werden. Wenn wir mit England zu verhandeln beginnen, müssen wir den Vertrag mit Rußland geschlossen haben. Die Friedensverhandlungen mit Amerika und den Westmächten werden für Europa, dessen Stimme Deutschland und seine Verbündeten führen, um so ersprießlicher verlaufen, je klarer und fester sich das Verhältnis zwischen den Mittelmächten und Rußland im voraus gestaltet hat.

Die feierliche Eröffnung der Verhandlungen.

Brest-Litowsk, 22. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Staatssekretär von Kühlmann ist mit seiner Begleitung gestern Abend hier eingetroffen. Gleichzeitig traf die bulgarische Delegation ein. Der Staatssekretär hatte Gelegenheit, noch am Abend mit den Vertretern des Vierbundes und der russischen Delegation zusammenzutreffen.

Heute um 4 Uhr nachmittag sind in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen in feierlicher Sitzung eröffnet worden. Es hatten sich hierzu folgende Vertreter eingefunden:

Von deutscher Seite: Staatssekretär von Kühlmann, Gesandter von Rosenberg, Legationssekretär von Hösen, General Hoffmann und Major Brinckmann.

Von österreichisch-ungarischer Seite: Minister des Aeußern Graf Czernin, Botschafter von Merey, Gesandtschafter von Wiesner, Legationsrat Graf Colloredo, Legationssekretär Graf Czaky, Feldmarschalleutnant von Tschirica, Oberleutnant Pokrny und Major von Glaise.

Von bulgarischer Seite: Justizminister Popow, Gesandter Kossew, Gesandter Stojenowitsch, Oberst Gantschew und Legationsrat Dr. Anastassoff.

Von türkischer Seite: Minister des Aeußern Achmed Nessimy Bey, Botschafter Seine Hoheit Ibrahim Hakki Pascha und Staatssekretär Reschad Hikmet Bey und General der Kavallerie Zekki Pascha.

Von russischer Seite: A. A. Jofe, L. D. Kemenow, Frau M. L. Bizeke, M. M. Pokrowsk, L. M. Karachan, R. M. Subinski, M. Weitmann, Pawlowitsch, Admiral W. M. Altvater, General Samoila, Oberst Fokke, Oberst Zeplik, Hauptmann Lipsky.

Seine Königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern begrüßte in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des Oberkommandos Ost die in seinem Hauptquartier erschienenen Vertreter der Mächte des Vierbundes und Rußlands mit einer Ansprache, in welcher er unter Hinweis auf den günstigen und erfolgreichen Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die nun begonnenen Verhandlungen möglichst bald zu einem die Völker beglückenden Frieden führen möchten.

Hierauf lud Seine Königliche Hoheit den ersten türkischen Vertreter, Seine Hoheit Ibrahim Hakki Pascha ein, als Alterspräsident den Vorsitz zu übernehmen. Hakki Pascha, der sodann den Präsidentenstuhl einnahm, dankte für die ihm erwiesene Ehre, begrüßte die Delegierten und eröffnete die Verhandlungen mit den besten Wünschen für deren gedeihlichen Verlauf. Er schlug hierauf vor, den Staatssekretär von Kühlmann zu ersuchen, den Vorsitz bei den Verhandlungen zu übernehmen, welchem Antrag allseitig zugestimmt wurde.

Staatssekretär von Kühlmann übernahm nunmehr den Vorsitz und hielt folgende Ansprache:

Es ist für das Land, das ich zu vertreten habe und für mich eine große Ehre, gemäß dem Beschluß der Versammlung bei der heutigen ersten Beratung den Vorsitz führen zu dürfen, bei der Vertreter der verbündeten Mächte mit den Delegierten des russischen Volkes zusammentreffen, um dem Krieg ein Ende zu machen und den Zustand von Frieden und Freundschaft zwischen Rußland und den vier vertretenen Mächten wieder herzustellen. Nach der Lage der Verhältnisse kann nicht die Rede davon sein, ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitetes Friedensinstrument bei den jetzt begonnenen Beratungen herzustellen. Was mir vorschwebt ist die Festsetzung der wichtigsten Grundsätze und Bestimmungen, unter denen ein friedlicher und freundnachbarlicher Verkehr, insbesondere auch auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet möglichst bald wieder in Gang gebracht werden kann und die Beratung der besten Mittel, durch die die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen wären. Unsere Verhandlungen werden erfüllt sein von dem Geist versöhnlicher Menschenfreundlichkeit und gegenseitiger Achtung. Sie müssen Rechnung tragen dem historisch Gewordenen, um nicht den festen Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, andererseits aber auch getragen sein von jenen neuen großen Leitgedanken, auf deren Boden die hier Versammelten zusammengetroffen sind.

Ich darf es als glückverheißenden Umstand ansehen, daß unsere Verhandlungen im Zeichen jenes Festes beginnen, welches schon seit langen Jahrhunderten der Menschheit die Verheißung „Frieden auf Erden denen, die guten Willens sind", gegeben hat und ich darf in die Verhandlungen mit dem aufrichtigen Wunsche eintreten, daß unsere Arbeiten einen raschen und gedeihlichen Fortgang nehmen möchten."

Auf Grund von Vorschlägen des Vorsitzenden wurden hierauf folgende Beschlüsse gefaßt:

Rangordnungsfragen werden nach der alphabetischen Liste der vertretenen Mächte gelöst werden.

Im Präsidium der Vollversammlungen alternieren die ersten Bevollmächtigten der fünf Mächte.

Als Verhandlungssprachen sind zugelassen: die deutsche, die bulgarische, die russische, die türkische und die französische Sprache.

Fragen, die nur einzelne der beteiligten Mächte interessieren, können den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen diesen bilden.

Die offiziellen Sitzungsberichte werden gemeinsam festgestellt werden.

Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der erste russische Vertreter in langer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrats und der allrussischen Bauern-Versammlung decken. Die Vertreter der vier verbündeten Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in eine Prüfung der russischen Ausführungen einzutreten. Das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

Die Wünsche der Polen.

⊡ Berlin, 24. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Der polnische Ministerpräsident von Kucharzewski weilte bekanntlich am Samstag in Berlin. In seiner Begleitung befindet sich der Chef des polnischen Departements Graf Rostworowski. Graf Rostworowski empfing einen Mitarbeiter des Berliner Tageblatt, dem er u. a. das Folgende sagte:

Herr von Kucharzewski hätte eine Stunde allein mit Herrn von Kühlmann auf dessen Fahrt nach Brest-Litowsk konferiert. Die polnische Regierung hoffe noch immer, daß ihre Wünsche nach einer unmittelbaren Vertretung bei den deutsch-russischen Friedensverhandlungen von den Mittelmächten erfüllt werden würden. Man nehme an, daß die Grenzen des Königreichs Polen nach Osten ungefähr mit den jetzigen Schützengrabenlinien zusammenfallen würden. Bei der Regelung der litauischen Frage dürfe man nicht ganz außer acht lassen, daß nicht alles, was man politisch und geographisch zu Litauen rechne, auch ethnographisch dazu zähle, so der Wilnaer Bezirk, wo die Litauer nur eine geringe Minderheit der Bevölkerung ausmachten. Die Thronfolge würde wohl schneller gelöst werden, als man gemeinhin annehme. Ein Mitglied des polnischen Hochadels käme nicht in Betracht. Es bleiben in der Hauptsache nur zwei Möglichkeiten: entweder Personalunion mit Oesterreich-Ungarn oder ein selbständiges Königreich Polen mit einem österreichischen Erzherzog an der Spitze. Aber die Polen würden die Thronfolge nur in engstem Einvernehmen mit den Mittelmächten und insbesondere mit Deutschland lösen. Der erste Schritt zum weiteren staatlichen Aufbau Polens werde die Bildung des Staatsrates sein. Der Staatsrat würde unter Umständen schon im Januar zusammentreten können. Er würde sich aus den Vertretern der Kreisorganisationen zusammensetzen und etwa 140 Persönlichkeiten umfassen. Das eigentliche Parlament solle aus gleichen und geheimen Wahlen hervorgehen. In bezug auf die innerpolitischen Probleme äußerte sich Graf Rostworowski ungemein optimistisch. Die national-demokratische Bewegung, die bekanntlich zu Rußland hinneigt, sei im Schwinden.

Berlin, 22. Dez. Der polnische Ministerpräsident Dr. Jan v. Kucharzewski ist, begleitet vom Chef des politischen Departements Grafen v. Rostworowski und dem Unterstaatssekretär im Finanzministerium v. Wieniwoski heute früh hier eingetroffen. Er wurde im Laufe des Vormittags vom Reichskanzler empfangen. Der Ministerpräsident hatte dabei Gelegenheit, dem Reichskanzler die Wünsche der polnischen Regierung in bezug auf die Friedensverhandlungen mit Rußland vorzutragen. Mittags nahmen die Vertreter der polnischen Regierung beim Reichskanzler das Frühstück. Hierbei waren zugegen Generalgouverneur v. Beseler, Staatssekretär Graf Rödern, der den Vizekanzler vertritt, Unterstaatssekretär von dem Busche-Haddenhausen, Unterstaatssekretär Lewald und der bayerische Minister des Innern v. Brettreich. Heute Abend gibt Unterstaatssekretär von dem Busche zu Ehren der polnischen Gäste ein Essen, zu dem eine große Anzahl Einladungen ergangen sind. Die Vertreter der polnischen Regierung reisen morgen abend wieder ab.

Serbien und Montenegro in Verbindung mit Rußland?

⊡ Berlin, 24. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Wie das Berner Tageblatt aus Genf meldet, ist in der dortigen serbischen Kolonie, welcher auch mehrere serbische Abgeordnete angehören, die Ansicht verbreitet, daß die Könige von Montenegro und Serbien nach Eintritt der Waffenruhe an der Ostfront in direkten Verkehr mit Petersburg treten wollen, um gleichzeitig in Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten einzutreten. Die französische Regierung habe sich geweigert, die Zustimmung zu direkten Verhandlungen zwischen König Peter und Rußland zu erteilen. Man habe dem Kurier des Königs die Erlaubnis zu einer Reise nach Petersburg versagt.

Amerikaner in eine Verschwörung Kaledins verwickelt

Petersburg, 23. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Zahlreiche Angehörige der Vereinigten Staaten sind in eine Verschwörung Kaledins verwickelt. Unter der Deckung eines Roten Kreuz-Zuges mit der Bestimmung nach der Südwestfront versuchten die amerikanischen Offiziere Issa Anderson, Perins, sowie die mitschuldigen russischen Offiziere Kolpochnikow und Terbinski etwa 20 Automobile und zahlreiche andere Gegenstände nach dem Don zur Verfügung Kaledins zu schaffen. Oberst Kolpochnikow, Terbinski und seine Helfershelfer wurden verhaftet und Papiere von besonderer Wichtigkeit beschlagnahmt. Ein Telegramm des Chefs der amerikanischen Roten Kreuz-Mission für Rumänien, Oberst Anderson, wurde aufgefangen, worin er den Auftrag gegeben hatte, Oberst Kolpochnikow von Seiten des amerikanischen Botschafters 100 000 Rubel auszuzahlen für die Expedition des Zuges nach Rostow. Ferner wurde ein Brief des Obersten Kolpochnikow aufgefangen, worin er Anderson meldete, daß 85 Eisenbahnwagen bereits vollständig für die Reise beladen seien, jedoch augenblicklich durch den Obersten Rabinsso an der Reise verhindert würden.

Odessa von der Flotte der Bolschewiki genommen.

⊡ Berlin, 24. Dez. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Genf wird berichtet: Der „Matin" meldet: Nach zuverlässigen Berichten ist Odessa von der Flotte der Bolschewiki genommen worden. Die Handelshäuser in Odessa und in der Krim beginnen mit der Wiedereinstellung ihres deutschen Personals.

Scharfe Drohungen der russischen Regierung gegen England.

c. Von der schweizerischen Grenze, 24. Dez. (Priv.-Tel. g. K.) Die russische Pressekorrespondenz in der Schweiz meldet: Der „Times" wird berichtet, daß die bolschewikischen Führer öffentlich bekanntgaben, Rußland sei den japanischen Drohungen gegenüber nicht als machtlos und schutzlos zu betrachten. Als Gegenmaßnahme könne die Verbindung der russischen Truppen mit den türkischen in Kleinasien und im Irak angeordnet werden, was England Persien und Mesopotamien kosten würde.

Freigabe amerikanischen Getreides für Finnland.

Washington, 23. Dezbr. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Die Verwaltung der Lebensmittel und das Kriegshandelsamt haben 40 000 Tonnen oder ungefähr zehn Schiffsladungen Hafer und Korn für das notleidende finnische Volk freigegeben. Sobald Dr. Benzis Ignatius, der Sonderbeauftragte Finnlands, die Verladung der Vorräte beendet hat, werden die Schiffe über Schweden nach Finnland abgehen.

Caillaux vor der Kammer.

Paris, 22. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Vor dicht gefülltem Hause legte Poincaré als Berichterstatter den Beschluß der Kommission dar und sagte: „Wir wollen Gerechtigkeit und Bestrafung, aber nicht Rache."

Loustalot verlas eine kurze Erklärung, in der er seiner Entrüstung Ausdruck gab, eines solchen Verbrechens beschuldigt zu sein.

Caillaux bestieg hierauf die Tribüne und verwahrte sich gegen die Anklage, eine Annäherung an die Feinde versucht zu haben. Er habe stets dem Lande gedient. Er ging dann auf seine Beziehungen zu Bolo und dem „Bonnet Rouge" ein. Seine Aeußerungen wurden schweigend angehört.

Paris, 22. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Kammer. Vormittagssitzung. Caillaux beklagte sich weiter über die kühle Haltung des Botschafters in Rom Barrern, der ihm gegenüber sagte, der Feldzug der Presse in Italien habe begonnen wegen seiner Beziehungen und infolge der veröffentlichten Aeußerungen der diplomatischen Vertreter Frankreichs. Er beklagte sich, nicht wie der Abgeordnete Lebecque durch den französischen Botschafter von der in Italien verursachten Erregung verständigt worden zu sein und fragte, warum denn die italienische Regierung keine Maßnahmen gegen ihn getroffen hätte, als die französische Regierung erklärt habe, daß sie ihn als einen einfachen Bürger ansehe. Er schloß, vielleicht gibt es geheime Aktenstücke. Aber die Dokumente seines Berichtes sind schon acht Monate alt und schon vor acht Monaten hätte man mich auffordern sollen, mich zu rechtfertigen. Darauf kam Caillaux zur Rechtfertigung seiner Politik vor dem Kriege. Bedeute denn in Reih und Glied stehen alle geistige Unabhängigkeit aufgeben? Er verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß er ein Bündnis Frankreichs zerstören oder das Zusammengehen mit England hätte brechen wollen und sagte: Alle Anklagen beruhen auf falschen Dokumenten. Wenn ich verfolgt werde, so geschieht es nur, um der öffentlichen Meinung genug zu tun. Zum Schluß verlangte er selbst Aufhebung seiner Unverletzlichkeit als Abgeordneter, um alle Verleumdungen vor den Richter bringen zu können. Die Sitzung wurde auf den Nachmittag vertagt.

Paris, 23. Dez. (WTB. Nichtamtl.) Die Kammer beschloß mit 417 gegen 2 Stimmen die Aufhebung der Unverletzlichkeit Caillaux' als Abgeordneter und faßte sodann denselben Beschluß bezüglich Loustalots durch Handaufheben.

Die Volksernährung.

Die landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine gegen den Lebensmittelwucher.

Man schreibt uns: Zur Zeit wird auf dem Lande eine umfassende Werbetätigkeit entfaltet, die die Unterstützung des Kriegsernährungsamts findet und die darauf gerichtet ist, die Landfrauen, sowohl die Bewirtschafterinnen der größeren Güter als auch Vertreterinnen des Mittel- und Kleinbetriebs, zu organisieren nach dem Vorbild der sog. landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine. Diese Vereinigungen, denen städtische Hausfrauen in größerer Zahl als Mitglieder beitreten sollen, werden in den Städten eigene Verkaufsstellen einrichten, in denen die Erzeugnisse der Gutswirtschaften, wie Obst, Gemüse, Räucherwaren, Eier, Käse, Kartoffeln, unter Umgehung aller Zwischenglieder direkt an die städtischen Hausfrauen verkauft werden. Da es auf diese Weise nach den bisherigen Erfahrungen möglich ist, den Landfrauen für ihre Erzeugnisse bessere Preise zu verschaffen, als ihnen vom aufkaufenden Händler geboten werden, ohne daß dadurch den Verbrauchern die Waren verteuert werden, sieht man in dieser Tätigkeit der Vereinigungen einen Weg, dem Schleichhandel wirksam begegnen zu können. Nach einer Mitteilung des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine bestanden am 1. Oktober 1917 im deutschen Reich insgesamt 308 solcher Vereinigungen mit einem Mitgliederstand von 42 054 ländlichen und städtischen Hausfrauen, die in unmittelbarem Verkehr miteinander standen. Davon sind 168 Vereine erst in den Jahren 1915 bis 1917 gegründet worden. Man hofft, ihre Zahl bis Ende 1917 auf etwa 350 zu bringen. Die wirtschaftlichen Leistungen dieser Vereinigungen werden ihre eigentliche Tätigkeit in größerem Umfang erst in der Uebergangswirtschaft entfalten können, wenn auch eine Anzahl derselben schon jetzt, u. a. von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, zu amtlichen Verteilungsaufgaben herangezogen worden ist. Ihr erzieherischer Einfluß wird sich bei der Aussöhnung der Gegensätze zwischen Stadt und Land in günstiger Weise fühlbar machen.

Kartoffel-, Brotversorgung und Schweinehaltung.

Bei der allgemeinen Futterknappheit in diesem Jahr ist es nicht möglich, die zurzeit noch vorhandenen Schweinebestände den Winter über durchzuhalten, geschweige denn sie in einen schlachtreifen Zustand zu bringen. Die Kartoffelernte wird zur menschlichen Ernährung, zur Deckung des notwendigen Brennereibedarfs und zur Anlegung der dringend nötigen Reserven restlos Verwendung finden. Was den Landwirten zur Verfütterung belassen wird, muß zur Erhaltung der unbedingt erforderlichen Arbeitstiere (Pferde, Zugochsen) bestimmt werden. Dabei ist auch zu berücksichtigen, daß Schweine allein mit Kartoffeln ohne Zusatz von eiweißhaltigem Kraftfutter nicht gemästet werden können. Die Weitererhaltung unserer Schweinebestände auf der am 15. Oktober festgestellten Höhe birgt daher die Gefahr in sich, daß auf Kosten unserer Brotgetreideversorgung unzulässige Verfütterungen erfolgen.

Es bleibt daher nur übrig, eine beschleunigte Verminderung unseres Schweinebestandes herbeizuführen. Und zwar müssen alle nicht zur alsbaldigen Hausschlachtung oder zur Zucht benötigten Schweine sofort abgestoßen werden. Um dieses sofortige Abstoßen den Landwirten zu erleichtern, sind erhebliche Zuschläge zum Höchstpreis für mindergewichtige Schweine festgesetzt worden. Die Zuschläge werden jedoch nur bis zum 15. Januar 1918 gezahlt.

Von dem vaterländischen Sinn der deutschen Landwirtschaft darf erwartet werden, daß sie den vom Kriegsernährungsamt für das ganze Reich angeordneten Maßnahmen, die eine Verringerung des Schweinebestandes bezwecken, keinen Widerstand entgegensetzt, sie vielmehr kräftig und überzeugt mitfördert in der Erkenntnis, daß dieser Eingriff in die gewohnte Wirtschaftsführung für die siegreiche Beendigung des Krieges unbedingt notwendig ist. Die Zuchtschweine werden durchgehalten und im Frühjahr zum Wiederaufbau der Schweinehaltung benutzt werden, wenn die Weidegang und die Grünfütterung die Haltung der Schweine ohne Körnerfutter und Kartoffeln ermöglichen.

Deutsches Reich.

Ergebnisse der Wohnungsstatistik.

Eine Vorstellung von dem in Großstädten nach dem Krieg zu erwartenden Wohnungselend vermittelt die mit amtlicher Unterstützung hergestellte Wohnungsstatistik, deren Ergebnisse Professor Dr. Schmittmann in seiner Denkschrift über eine Reichswohnversicherung in folgende Sätze zusammenfaßt:

1. Je kleiner die Wohnung, desto überfüllter ist sie.
2. Je kleiner die Wohnung, desto mehr familienfremde Personen wohnen in ihr und desto häufiger tritt der Schlafgänger auf.
3. Je kleiner die Wohnung, umso teuer ist sie.
4. Je kleiner das Einkommen, desto größer ist der Prozentsatz, der vom Einkommen für die Wohnung zu verwenden ist.
5. Je kleiner die Wohnung ist, desto größer und häufiger sind die Mietsteigerungen, da die Nachfrage nach kleinen Wohnungen am größten ist.
6. Je kleiner und schlechter die Wohnung, desto häufiger der Umzug.

In der ausführlichen Begründung zu der Denkschrift erwähnt Professor Dr. Schmittmann z. B., daß zur Zeit in Berlin mehr als 600 000 Menschen so wohnen, daß sie in nur einem einzigen heizbaren Zimmer mit mehr als vier Personen zusammenhausen. Aus der Denkschrift ergibt sich die Notwendigkeit für die Gemeinden, in Verbindung mit dem Staat und mit weitreichender Unterstützung des Reichs für ausreichende, aber auch gesicherte Wohngelegenheit in erster Linie für die Minderbemittelten Sorge zu tragen. xpt.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Höchstpreise.

In der Handelshochschule hielt am 18. dss. der Vorstand des städt. Preisprüfungsamts, Amtsrat Dr. Hofmann, einen mit großem Beifall aufgenommenen zweistündigen Vortrag über die Gesetzestechnik, das Wesen, die Bedeutung und die Wirkung der Höchstpreise. Am Schlusse des Vortrags stellte der Redner folgende Leitsätze auf:

1. In Zeiten der Warenknappheit müssen zum Schutze der Verbraucher für die Bedarfsgegenstände Höchstpreise festgesetzt werden.
2. Oertliche Höchstpreise ohne Beschlagnahme vertreiben bei Warenmangel meist die Ware; sie sind deshalb im allgemeinen abzulehnen.
3. Die Höchstpreise müssen grundsätzlich für ein großes Wirtschaftsgebiet festgesetzt werden, wobei den Gemeinden mit den höheren Gestehungskosten entsprechend höhere Preisgrenzen zuzubilligen sind.
4. Werden örtliche Höchstpreise festgesetzt, so hat eine Zentralbehörde dafür zu sorgen, daß sich die lokalen Unterschiede in angemessenen Grenzen halten.
5. Die Höchstpreise müssen sowohl für Erzeuger wie für Groß- und Kleinhändler einen angemessenen Gewinn enthalten; sie dürfen nicht nur dem Interesse der konsumierenden Bevölkerung Rechnung tragen, sondern müssen auch die schwierige Lage der Erzeuger und Händler gebührend berücksichtigen.
6. Hohe Höchstpreise zum Zwecke der Verbrauchseinschränkung sind prinzipiell zu verwerfen.
7. Die Gesetzestechnik muß so gestaltet werden, daß eine raschere Anpassung der Höchstpreise an die tatsächlichen Verhältnisse möglich ist.
8. Findet eine Höchstpreisänderung statt, so muß einerseits verlangt, anderseits zugestanden werden, daß die alten Bestände entsprechend den bisherigen Gestehungskosten verkauft werden.
9. Höchstpreise sind sowohl für die Erzeuger, wie für Groß- und Kleinhändler festzusetzen: Kleinhandelshöchstpreise allein führen zu Ungerechtigkeiten gegenüber dem Kleinhandel.
10. Mit solchen Höchstpreisen für alle Handelsstufen kann gleichzeitig der Kettenhandel wirksam bekämpft werden.
11. Nicht nur für die frischen Waren, wie Gemüse, Obst usw., sondern auch für die verarbeiteten, wie Konserven, Dörrgemüse, Dörrobst usw., sind Höchstpreise einzuführen.
12. Zur Vermeidung von Preisverschiebungen durch ausländische Waren ist die Einfuhr zu zentralisieren; diese Waren sind alsdann in erster Linie dem Heer, den Lazaretten Krankenanstalten und dergleichen zuzuführen.
13. Die Reichs- und Landeszentralbehörden haben darüber zu wachen, daß die festgesetzten Höchstpreise auch von den Militär- und Zivilbehörden und von der Rüstungsindustrie eingehalten werden, es sei denn, daß besondere Befugnisse ausdrücklich erteilt worden sind.
14. Es ist weiterhin daran festzuhalten, daß sich auch die Verbraucher bei Ueberschreitung der Höchstpreise strafbar machen; bei Selbstanzeigen dagegen sollten die Verbraucher straffrei bleiben.
15. Die Gemeinden, und zwar sowohl die Land- wie die Stadtgemeinden sind verpflichtet, die Einhaltung der Höchstpreise streng zu überwachen. Stellen sich Unzuträglichkeiten ein, so sind die zuständigen Stellen zwecks Abstellung oder Aenderung sofort zu benachrichtigen.
16. Ueberschreitungen angemessener Höchstpreise müssen schärfer wie bisher gestraft werden; geringe Geldstrafen sind nicht wirkungsvoll genug.
17. Dank des bisweilen zaudernden Vorgehens der zuständigen Stellen gegen Höchstpreisüberschreitungen sind Schleichhandel und Schieberium zu hoher Blüte gelangt.
18. So liegt es also auch im Interesse der allgemeinen geordneten Lebensmittelversorgung, wenn Höchstpreisüberschreitungen ausnahmslos im ganzen Deutschen Reiche aufs schärfste bekämpft werden.

„Stoßseufzer eines Säuglings."

Höret unser leises Weinen,
Gebt entbehrlich weißes Leinen
Denn uns armen Winterkindeln
Fehlen jetzt die Kinderwindeln.

Wenn wir möglichst trocken lagen
Und dann später Locken tragen,
Freuen sich die Kindermädchen,
Lene und nicht minder Kätchen.

Möchten auch um Wogen flehen
Und daß bald die Flaggen wehen.
Sich der Krieg zum Siege wende,
Christkind uns 'ne Wiege sende.

E. E.

* **Verliehen** wurde dem Gymnasiumsdirektor Geh. Hofrat Dr. Ferdinand Haug in Stuttgart der Charakter als Geh. Rat III. Klasse. Herr Haug hat, wie mitgeteilt, dieser Tage seinen 80. Geburtstag gefeiert.

* **Etatsmäßig angestellt** wurden die nicht etatmäßigen Justizaktuare Ernst Lang aus Emmendingen beim Amtsgericht Emmendingen und Andreas Isell aus Bruchsal beim Amtsgericht Pforzheim unter Belassung ihrer derzeitigen Amtsbezeichnung.

* **Ernannt** wurde der etatmäßige Justizaktuar Karl Spindler beim Notariat Donaueschingen zum Justizsekretär.

* **Hohe Auszeichnung.** Herrn Geh. Kommerzienrat August Röchling wurde das Ritterkreuz des Verdienstordens der Bayerischen Krone, womit der persönliche Adel verbunden ist, verliehen. Wir freuen uns, von dieser hohen Auszeichnung eines unserer verdienstvollsten, opferwilligsten Bürger Mitteilung machen zu können.

* **Militärische Beförderung.** Flieger-Unteroffizier Willibald Pohle, wohnhaft Jungbuschstr. 31, bei einer Feld-Flieger-Abteilung, wurde zum Werkmeister-Stellvertreter (Offizierstellvertreter) befördert. Herr Pohle war zu Anfang des Krieges bei der Firma A. Stotz u. Cie. als Elektro-Monteur beschäftigt.

* **Zur Vereinfachung der Verwaltung.** Der Karlsruher Stadtrat hat bei dem Ministerium des Innern angeregt, entsprechend einem Vorgehen des preuß. Ministeriums des Innern auch für Baden Maßnahmen zur Vereinfachung der Verwaltung, namentlich soweit Geschäfte der Gemeindeverwaltung mit in Frage kommen, in Aussicht zu nehmen. Einige andere badische Städte haben sich mit dem Vorgehen des Stadtrats einverstanden erklärt.

* **Reichsmittel für Hausbrand.** Wie berichtet, hat der Bundesrat einen Gesetzentwurf genehmigt, betreffend die Gewährung von Reichsmitteln zur Unterstützung der minderbemittelten Bevölkerung bei der Beschaffung von Kohlen. Es handelt sich um den am 12. Oktober im Reichstag eingebrachten Initiativantrag Gleisching, betreffend Abänderung des Kohlensteuergesetzes vom 8. April 1917, zu dem folgende Entschließung hinzugekommen war: „Den Reichskanzler zu ersuchen, aus Mitteln des Reiches über die Dauer des Krieges und des dem Friedensschluß folgenden Jahres den Betrag von 50 Millionen Mark jährlich den Kommunalverbänden und Gemeinden zur Verfügung der minderbemittelten Bevölkerung zwecks Beschaffung der für ihren Hausbrand erforderlichen Kohlen zur Verfügung zu stellen." Dieser Antrag war von Abgeordneten sämtlicher Reichstagsfraktionen unterzeichnet. „Der Bundesrat hat nun beschlossen, daß diese Reichsbeihilfe den einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Matrikularbeiträge zu gewähren ist. Die Bundesstaaten nehmen dann die Verteilung der Beihilfen an die Kommunalverbände und die Gemeinden vor.

* **Die Neuregelung des privaten gewerblichen und kaufm. Fachunterrichts.** Das Ministerium des Innern hat eine Verordnung erlassen, die den privaten gewerblichen und kaufmännischen Fachunterricht neu regelt. In der Verordnung wird bestimmt, daß Gesuche um Genehmigung zum Betrieb oder zur Leitung einer privaten Fachschule, in welcher Unterricht in gewerblichen oder kaufm. Fächern erteilt werden soll, durch Vermittlung des Bezirksamts beim Landesgewerbeamt, Abt. 2, einzureichen sind. In den Gesuchen ist u. a. anzugeben, welche Ziele die Anstalt verfolgt, ferner sind die Nachweise über die Befähigung des Leiters und sämtlicher Lehrer zur Unterrichtserteilung beizubringen. Dem Bezirksamt wird das Recht eingeräumt, die Schulräume durch einen Sachverständigen einsehen zu lassen. Der gleichzeitige Betrieb des Gewerbes eines Stellenvermittlers ist in diesen Lehranstalten unzulässig, die den Zusatz „Privat" führen müssen. Den Titel „Direktor" oder „Rektor" darf der Unternehmer oder Leiter nicht führen. Die Lehrer der betr. Anstalt dürfen sich nur dann Gewerbe- oder Handelslehrer nennen, wenn sie die staatliche Berechtigung dazu haben. Marktschreierische oder auf Täuschung der Oeffentlichkeit berechnete Anpreisung sowohl in Ausschreiben, als in Werbeschriften ist untersagt.

* **Kriegssteuer und Juwelenverkauf.** Es sind von verschiedenen Seiten Befürchtungen dahingehend geäußert worden, daß der durch den Verkauf von Goldsachen oder Juwelen an die Goldankaufstellen erzielte Betrag kriegssteuerpflichtig werden könnte. Diese Auffassung ist im allgemeinen nicht zutreffend. Nach dem Kriegssteuergesetz vom 21. Juni 1916 unterliegt der Vermögenszuwachs, der aus der Veräußerung von Schmucksachen usw. entsteht, der Kriegssteuer nicht. Eine Ausnahme findet nur dann statt, wenn der betreffende Veräußerer die Sachen nach dem 1. Dez. 1913 erworben hatte, und zwar deswegen, weil anzunehmen ist, daß dieser Erwerb aus Kriegsgewinnen, vielleicht sogar zur Umgehung der Kriegssteuer erfolgte. Der Betrag hingegen, den jemand aus dem Verkauf schon vor dem 1. Januar 1914 erworbener Schmucksachen erlöst, bleibt, ebenso wie die Schmucksachen selbst, nach § 3 Abs. 1 Nr. 4 des Kriegssteuergesetzes ausdrücklich steuerfrei. Es darf, wie wir mitteilen können, mit Sicherheit angenommen werden, daß eine weitere Kriegssteuer den Grundsatz des Gesetzes vom 21. Juni 1916 beibehalten wird, daß mithin auch künftig aus der Veräußerung von Goldsachen oder Schmuck herrührende Geldbeträge der Steuerpflicht nicht unterliegen. BTB.

* **Das Halten von Luxuspferden,** d. h. Pferden, welche nicht ausschließlich in kriegs- oder volkswirtschaftlichen Betrieben tätig sind, ist vom Generalkommando des 14. Armeekorps verboten worden und zwar auch dann, wenn die Pferde sich nicht oder noch nicht zum Kriegsdienst eignen. In der gleichen Verordnung des Generalkommandos wird den Pferdehändlern eine genaue Buchführungspflicht auferlegt.

* **Zur Gründung einer Mannheimer Siedelungsgesellschaft.** Die bisherigen Verhandlungen über die Gründung einer Mannheimer Siedelungsgesellschaft haben dargetan, daß auch in hiesiger Stadt wie anderorts mit einer empfindlichen Unzulänglichkeit des Vorrats an Familienwohnungen gegenüber der nach dem Friedensschluß einsetzenden Nachfrage zu rechnen sein wird, daß die Bekämpfung der hieraus zu befürchtenden Uebelstände erhebliche Geldmittel beansprucht, und daß für Gewinnung letzterer freiwillige Gaben unserer bemittelten Kreise nicht entbehrt werden können. Ein dahingehender Aufruf wird demnächst erlassen werden. Der bewährte Gemeinsinn der Mannheimer Bevölkerung wird auch diesem bedeutungsvollen Unternehmen werktätige Hilfe angedeihen lassen.

* **Spende.** Dem Badischen Heimatdank ist von der Süddeutschen Drahtindustrie Aktiengesellschaft in Mannheim-Waldhof der Betrag von 20 000 Mark zugewendet worden, der dem Wunsche der Spenderin entsprechend z. T. den Mannheimer Bezirksausschüssen, z. T. den Landesausschüssen des Vereins zugewiesen wurde.

* **Die Knabenhorte,** sechzehn an der Zahl, veranstalteten in der vergangenen Woche ihre Weihnachtsfeiern, die einen schönen Verlauf nahmen. Die Hortleiter hatten ihren Zöglingen Lieder und Vorträge, die dem Charakter des Festes oder auch unserer Zeit im allgemeinen angepaßt waren, einstudiert. Den Mittelpunkt der Veranstaltungen bot eine Ansprache und den Beschluß bildete die eigentliche Bescheerung. Es gab noch immer überraschend große Düten mit leckerem aber auch praktischem Inhalt. Warme Mützen oder Konfirmandenhüte waren hochwillkommen und der Lichterbaum sah in dankbar glänzende Kinderaugen. Es ist natürlich nicht möglich, über jede Feier zu berichten, weshalb wir uns auf diese zusammenfassenden Zeilen beschränken müssen. — Der Verein für Kinderpflege bereitete seinen kleinen Zöglingen auch dieses Jahr wieder eine schöne Weihnachtsstunde und beschenkte sie mit allerlei Dingen zum Essen, Spielen und Anziehen. — Durch alle Veranstaltungen klang der heiße Wunsch, daß das nächste Christfest wieder unter dem Sterne des Friedens begangen werden könne. pp.

* **Der gestrige „goldene Sonntag"** brachte der Mannheimer Geschäftswelt wieder gute Einnahmen. Das trockene Frostwetter begünstigte nicht nur den Zustrom auswärtiger Kauflustiger, sondern verlockte auch viele Einheimische zum Ausgang und damit zum Erwerb so mancher Artikel, die bei weniger günstiger Witterung vielleicht erst heute im letzten Augenblick erstanden worden wären. Ein starker Arm des Hauptstromes der Spaziergänger wurde durch die Saalbaustraße gelenkt. Gar mancher mag in wehmütiger Betrachtung vor der ausgebrannten Ruine gestanden und sich in die Stunden zurückversetzt haben, in denen er selbst teilnahm an dem sorgenbefreienden Frohsinn, der so oft diese Räume durchströmte. Wie wir erfahren, war das Weihnachtsgeschäft gestern zwar nicht so gut, wie am „silbernen Sonntag", dagegen darf die Geschäftswelt mit den gesamten Weihnachtseinnahmen sehr zufrieden sein. Bevorzugt wurden beim Einkauf diejenigen Artikel, die ohne Bezugsschein abgegeben werden können, vor allem Spielwaren, Bücher und Luxusgegenstände. Wir freuen uns, daß nach Büchern, die in Friedenszeiten im allgemeinen nur als Beigabe auf den Weihnachtstisch gelegt wurden, eine so außergewöhnliche Nachfrage herrschte, die wir den Buchhändlern wie Verlegern im gleichen Maße gönnen.

* **Marktwanderung.** Der heutige Wochenmarkt war kläglich beschickt. Von Rot- und Weißkraut, Blumen- und Rosenkohl war gar nichts vorhanden, Krauskohl auch weniger als seither, Spinat und Schwarzwurzel nur ganz vereinzelt. Das einzige Gemüse, das der Nachfrage genügen konnte, waren Rüben. Feldsalat und Endiviensalat konnte man allenfalls noch erstehen. Mit dem Höchstpreis wurde es dabei ebensowenig genau genommen, wie bei den paar Stangen Meerrettich, die zu kaufen waren, und Sellerie, der wieder teuer bezahlt werden mußte. Um Fische wurde Zeit und Geduld aufgewandt und Püffe ertragen, um Aepfel desgleichen. Kienholz und Weihnachtssträuße wurden viel gekauft. pp.

* **Ernennung.** Anstelle des vor kurzem verstorbenen Verbandsdirektors Riehm wurde der bisherige Prokurist Georg Feldmann in Karlsruhe zum geschäftsführenden Direktor der Geschäftsabteilung der Badischen Futtermittelversorgung ernannt.

Donnerstag, 27. Dezember, gelten folgende Marken:

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 39 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 451—680 auf Kundenliste.

Eier: Für ein Ei (40 Pfg.) die Marke 41 in den Verkaufsstellen 656—714, die Marke 42 in den Verkaufsstellen 1—170 auf Kundenliste.

Kartoffeln: Zum Einkauf für 5 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 56 sowie die Wechselmarken.

Trockenmilch: Für Haushaltungen von 1—4 Personen (graue, braune und violette Haushaltungskarten) ein Paket Trockenmilch, für Haushaltungen von 5 und mehr Personen (grüne Haushaltungskarten) zwei Pakete Trockenmilch gegen die Haushaltungsmarke 42 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 811—870; der Preis für ein Paket Trockenmilch (200 Gramm) beträgt 80 Pfg.

Kondensierte Milch: Gegen die Haushaltungsmarke 39 der Haushaltungskarte (Hammer 1918) eine Flasche kondensierte gezuckerte Vollmilch (2,20 M) oder eine Dose kondensierte gezuckerte Vollmilch (2,10 M) oder eine große Dose kondensierte ungezuckerte Vollmilch (2,25 M) oder eine große Dose kondensierte ungezuckerte Magermilch (1,80 M) in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—288 auf Kundenliste. Es muß die Art kondensierte Milch genommen werden, die jeweils in den einzelnen Verkaufsstellen vorhanden ist.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 18 und 11.

Puddingpulver: (1 Paket 14 Pfg.) für 2 Paketchen die Haushaltungsmarke 40 in den Kolonialwaren-Geschäften 560—740 auf Kundenliste. Dasselbe gilt als Ersatz für Schokolade-Milchpulver.

Zum Umtausch von Reisebrotmarken
ist am ersten Weihnachtsfeiertage im Kassenraum des Rosengartens ein Schalter von 11—1 Uhr geöffnet.

Städtisches Lebensmittelamt.

Ausnahmsweise sind die Annahmestellen Uhlandschule und Lindenhof am Donnerstag, den 27. Dezember von 8—½9 Uhr geöffnet.

Kriegsweihnacht im deutschen Hause.

Von Ida Boy-Ed, Lübeck.

Nun hört man klagen: in diesem Jahre werden wir kein Weihnachtsfest feiern können. An so vielem fehlt es, was von jeher unserer Andacht und unserer Freude ganz einzigartigen, ganz deutschen Ausdruck gab. Es liegt uns nun einmal tief im Gemüt, dies Verlangen, uns an die sichtbaren und greifbaren Symbole eines festlichen Geschehens zu halten. Wenn die Menschen, Kinder und Erwachsenen in die wiedererwachte Natur hinauswandern, bringen sie die Hände voll Blumen heim; keineswegs nur aus sinnlosem Zerstörungstrieb pflücken sie ab, was erreichbar ist; in ihnen ist der starke, wenngleich undeutliche Wunsch, den Frühling zu fassen, zu halten, seines Gekommenseins froher und gewisser zu bleiben, indem sie seine Symbole nach Hause tragen.

Von allen Gebräuchen haben die meisten den Sinn, daß sie Freude oder Leid ausdrucksvoller, begrifflicher, untergeßlicher gestalten wollen. Als zu Beginn des Krieges eine Bewegung entstand, die den Angehörigen eines Gefallenen Trauertracht verbieten wollte, konnte sich dies Bestreben nicht durchsetzen. Das kummervolle Herz verlangte auch nach dem gewohnten Ausdruck — nach dem schwarzen Gewand. Eine Braut ohne Schleier und Kranz erschiene nicht weihevoll und nicht von jener ernsten Freudigkeit umstrahlt, die der Stunde eines solchen Bündnisses innewohnt. So könnte man dem Leben des deutschen Volkes in unzähligen Einzelzügen nachgehen und fände immer wieder, wie wichtige Geschehnisse ihm nicht vollgültig erscheinen, wenn die damit verknüpften Gebräuche nicht zu erfüllen sind.

Nun soll in der deutschen Häuslichkeit das Weihnachtsfest begangen werden, an vielen Orten ohne Tannenbaum, überall ohne Lichter, ohne Süßigkeiten und Küchenaufwand? Und die Familie, durch die Nebennot in einen Raum zusammengedrängt, soll freudig und mutvoll Stimmung bewahren — unter solchen Bedingungen?

Ich meine doch: wenn wir es recht bedenken, kann es in jedem Hause, reich oder arm, gerade durch diese Schmucklosigkeit, durch all den erzwungenen Verzicht, ein Weihnachtsfest der erhebendsten Art werden!

Wissen wir nicht, daß unser Mut von zwei starken Quellen unerschöpflich neu gespeist wird? Die eine ist die Liebe zum Vaterland, das wir nicht verderben lassen wollten; die andere ist die Liebe zu unserer Nachkommenschaft. Um ihrer gesicherten Zukunft willen bluten unsere blutenden Herzen stark. Sie, die Kinder, die Enkel, sollen sicher im blühenden Deutschland wohnen. Aber damit sie es können, ist es nötig, daß sie es mit dem Bewußtsein tun, welche Opfer es kostete! Sie sollen nicht ohne Verständnis, nicht ohne Erinnerung bleiben, damit sie in Würde genießen, was wir ihnen errangen.

Und in der geistigen, in der Gemütsentwicklung aller Kinder muß gerade dieses Weihnachtsfest wie ein unvergeßlicher Markstein stehen! In ihrem Gedächtnis wird ein geheimnisvoll geheiligter Schauer sein, wenn sie an diesen 24. Dezember 1917 denken, wo kein Jubel um den Tisch ging und kein blendendes Lichtgeflimmer den Alltag vergessen ließ, die häusliche, gewohnte Stube zu unbegreiflich herrlichem Festraum umzaubernd. Und wenn diese Kinder, die heute mehr ahnungsvoll als klar verstehend das Fest ohne strahlende Farben begehen müssen, wenn diese Kinder einst alte Leute sind, werden sie es stolz und mit ehrfurchtsvoller Stimme ihren Enkeln erzählen, wie es damals war, als die Not des großen Krieges uns die Lichter und die Süßigkeiten und allen Ueberfluß aus der Hand nahm.

„Damals," werden sie berichten, „damals hatte der echte Deutsche den Luxus verachten gelernt und begriffen, daß wir nur stark bleiben, wenn wir Selbstzucht üben und alle undeutschen Einflüsse von uns fernhalten. Damals waren wir so ganz dem Vaterlande hingegeben, daß es uns ein geringes schien, einmal ein Weihnachtsfest ohne die gewohnten Gebräuche und ohne Festüppigkeit zu begehen."

Es trägt den einen Segen dies Fest schon von vornherein in sich, daß die Kunde davon hinüberwirkt auf künftige Geschlechter, und keine Wirkung kann stark genug, deutlich genug sein für die Zukunft!

Viel, vielleicht alles, kommt aber auf die Eltern an! In ihre Hand ist bei dem diesjährigen Fest mehr als je eine große sittliche Verantwortung gelegt, ihren Kindern gegenüber. Wenn der Vater nicht die rechten Worte weihevollen Ernstes findet, die Mutter nicht die frohe Kärrlichkeit, den Kindern über Enttäuschungen hinwegzuhelfen, dann ist es um die ernste und nachhaltige Wirkung geschehen. Und anstatt sich schon als Mitträger der ungeheuren Zeit zu empfinden, werden die Kinder klagen über das ihnen Entgangene. An Geschenken wird es ja nicht fehlen — aber die gibt es auch an Gebrauchstagen. Anderes fehlt. Und dies deutet an das eingangs Gesagte an: es fehlt wohl in den meisten Häusern das poesiepolle Festgewand, das deutscher Brauch der heiligen Feier innerhalb der Familie zu geben gewohnt war. Den kleinen Herzen wird es vorkommen, als sei ihnen diesmal doch etwas Wunderschönes, vielleicht das Schönste nicht geworden.

Die Liebe und das vaterländische Bewußtsein der Eltern wird ihnen aber dafür anderes schenken: die Erinnerung an ein sehr großes erhebendes festliches Erlebnis!

Wenn man zurückdenkt an das Weihnachtsfest im ersten Kriegsjahr und es vergleicht mit dem diesjährigen, lassen sich erstaunliche Gegensätze erkennen. 1914 hatte sich in den äußeren Formen des Festes gar nichts geändert. Man lebte in gewohnter Fülle. Nur daß jeder sich kaum genug tun konnte, mit offenen Händen den Verwundeten und dem Heer wie der Marine zu schenken, fast über die Maßen. Es gab noch keine Teuerung, die zu unfreiwilliger Begrenzung auch im Geben zwang; es fehlte an keinerlei Waren. Viele Herzen zwar weinten schon still für sich. Sonst aber war alles Glanz und Genuß. Und doch hätte uns gerade damals das Bewußtsein bedrängen müssen, daß alle Ursache gegeben sei, enthaltsam und schwerstem Ernste zugewendet zu leben. Denn furchtbar änderte sich das Angesicht des Krieges. Es war nicht mehr nur überflammt von jäh ausbrechendem Mut und Siegesbewußtsein — auf seiner eisernen Stirn stand der grauenvolle Vorsatz geschrieben, eine lange Herrschaft zu behaupten.

Und wie 1914 ist nun auch bei unserm diesjährigen Weihnachtsfest ein tiefer Widerspruch zwischen dem äußeren Kleide, in dem es einherschreitet, und der Stimmung, die uns beseelen darf. Gerade umgekehrt aber ist die Ursache dieser eindrucksvollen Gegensätzlichkeit! Das Gewand ist bescheiden geworden. Keine Lichtsterne glänzen. Keine Festräume öffnen sich warm und hell, um an üppig besetzter Tafel die Familie zu vereinen. Entsagung heißt die Losung.

Aber unsere Herzen dürfen sich erheben in der stolzen Gewißheit, daß unser Volk sich bewährt hat in schwerster Not, wie noch nie ein Volk der Weltgeschichte. Sie dürfen voll festlicher Freude sein in der Erwartung des merklich herankommenden Friedens. Sie brauchen nicht zu verzweifeln, daß teure Opfer vergebens gebracht seien. Sie wissen, Deutschland wird leben und weit und frei leben. Und die aus Verleumdung geborene Verachtung deutscher Art wird sich in Ehrfurcht vor ihr wandeln.

Und solchem Willen wohnt Zauberkraft inne! Sie wird in jedem deutschen Hause das Fest glanzvoll machen, trotz schmaler Kost und mangelndem Licht. So wollen wir es denn feiern, Dank, Demut und Zuversichtlichkeit im Gemüt. Karg im Hause, reich durch unser Vaterland!!

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

II. Vormittagsaufführung Märchen.

Der Vorhang ging auseinander, und Frl. von Mühlen stellte sich, aufgeputzt wie zartes, duftenbedecktes Geschöpfchen, als Phantasie vor, sprach ein paar dahingleitende Kaiserwaldsche Verse und entglitt vor wenigen Takten Musik. Der weichende zweite Vorhang enthüllte daraufhin Herrn Schmitz im Narrenkostüm, vor prächtig ornamentiertem Behang. Das machte sich sehr hübsch und

MARCHIVUM

* **Eisenbahnunfall.** Amtlich wird gemeldet: Am Freitag abend gegen 6 Uhr ist in Durlach der Personenzug Nr. 1226 von Pforzheim infolge Freigabe der unrichtigen Fahrstraße auf ein mit Wagen besetztes Gleis eingefahren und auf diese aufgestoßen. Der Zugführer und einige Reisende wurden leicht verletzt. Der Verkehr war nicht gestört.

Polizeibericht vom 24. Dezember 1917.

Selbstmord. Aus noch unbekannter Ursache hat sich am 23. ds. Mts. früh in der Küche ihrer Dienstherrschaft im Hause O 6, 2 ein 16 Jahre altes Mädchen aus Rietleben durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofs verbracht.

Brandausbruch. Im Keller des Hauses Bürgermeister Fuchsstraße 31 brach am 22. ds. Mts. nachmittags aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, durch welches Lattenverschläge im Wert von 30 Mark vernichtet wurden. Der Brand wurde von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht. — Am gleichen Tage vormittags entstand in dem Anwesen Neckarauerstr. 37 in Neckarau ein Brand dadurch, daß aus der offenen Feuerung eines Kessels anscheinlich glühende Kohlen auf die am Boden liegenden Fettabfälle fielen. Letztere gerieten in Brand. Das Feuer, das sich auch dem im Kessel befindlichen Oel mitteilte, wurde von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht. Der Gesamtschaden beträgt etwa 2000 Mark. — Gestern Nachmittag gegen 3¼ Uhr brach in einer Bretterhütte im Gewann Brunnenstock, Gemarkung Feudenheim, Feuer aus, durch welches diese zerstört wurde und ein Teil der Gartenumzäunung anbrannte. Der Schaden beträgt etwa 150 Mark. Das Feuer wurde von Vorübergehenden wieder gelöscht.

Vergnügungen.

* **Weihnachtskonzerte im Rosengarten.** An den beiden Weihnachtsfeiertagen finden jeweils abends 7 Uhr Veranstaltungen im Nibelungensaal statt und zwar am ersten Feiertag ein volkstümliches Weihnachtskonzert unter Mitwirkung Frankfurter und Mannheimer Künstler und am 2. Feiertag ein heiterer volkstümlichen Abend, zu dem Künstler von Frankfurt Darmstadt und Mannheim verpflichtet sind. An beiden Abenden kommt u. a. ein Weihnachtstanzspiel in zwei Abteilungen von unserer Hoftheater-Balletmeisterin Frl. Lenni Häns unter Mitwirkung von Zöglingen der Hoftheatertanzschule zur Vorführung. Der musikalische Teil liegt bei beiden Veranstaltungen in Händen der Kapelle des Ersatzbataillons des hiesigen Grenadier-Regiments. (Näheres siehe Anzeige.)

* **Konzerte an den beiden Weihnachtsfeiertagen im Friedrichspark.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, gibt am Dienstag und Mittwoch Nachmittag von 3 bis 6 Uhr die Kapelle Petermann Konzerte für Streichorchester. Die Vortragsfolgen, den Feiertagen gemäß zusammengestellt, enthalten u. a. Erläuterungen über das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" und „Fröhliche Weihnachten", ferner Auswahlstücke aus Freischütz, Martha, Traviata, Mignon und Lohengrin.

Letzte Meldungen.

Die Ansprache des Kaisers bei der 2. Armee.

Berlin, 23. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Die Ansprache des Kaisers bei der 2. Armee am 22. Dez. hatte folgenden Wortlaut:

Kameraden!

Das Jahr 1917 neigt sich seinem Ende zu und da war es mir Bedürfnis, wieder einmal die Westfront und ihre heldenhaften Kämpfer zu besuchen. Ein ereignisvolles Jahr ist es für das deutsche Heer und das deutsche Vaterland gewesen. Gewaltige Schläge sind gefallen und große Entscheidungen haben Eure Kameraden im Osten herbeiführen können. Es ist aber kein Mann, kein Offizier und kein Führer auf der ganzen Ostfront, wo ich sie auch gesprochen habe, der nicht rückhaltslos erklärt, wenn unsere Kameraden im Westen nicht standgehalten hätten, könnten wir das hier nicht tun. Der taktische und strategische Zusammenhang zwischen den Schlachten an der Aisne, in der Champagne, im Artois, in Flandern und bei Cambrai und den Vorgängen im Osten und Italien ist so klar, daß es sich erübrigt, ein Wort darüber zu verlieren. Einheitlich geführt, schlägt das deutsche Heer auch einheitlich.

Um diese Offensivschläge führen zu können, mußte ein Teil des Heeres in der Defensive verharren, so hart es auch einem deutschen Soldaten ankommt. Eine solche Verteidigungsschlacht, wie sie im Jahre 1917 geführt worden ist, sucht aber ihresgleichen. Ein Bruchteil des deutschen Heeres hat die schwere Aufgabe auf sich genommen, seinen Kameraden im Osten den Rücken unbedingt zu decken und freizuhalten und hat das gesamte englische Heer gegen sich gehabt.

Eine große Vorbereitungszeit, unerhörte Mittel der Technik und Massen an Munition und Geschützen hat der Gegner zusammengetragen, um über Eure Front hinweg den so stolz von ihm verkündeten Einzug in Brüssel halten zu können. Nichts hat der Feind erreicht.

Das gewaltigste, das je von einem Heere geleistet worden ist, was in der Kriegsgeschichte noch nicht dagewesen ist, das hat das deutsche Heer vollbracht. Das ist kein überhebendes Lob, das ist eine Tatsache, weiter nichts. Dieses gewaltige Werk haben auch die Truppenteile durchgeführt, deren Abordnungen heute vor mir stehen und der Dank, den ich ihnen ausspreche, gebührt allein ihnen. Aber auch denen, die ich hier nicht sehen kann, denen, die im Lazarett liegen und denen auch, die der grüne Rasen deckt.

Ich schließe an den Dank des Generalfeldmarschalls Hindenburg, der mich besonders gebeten hat, den Kämpfern im Westen seinen Dank auszusprechen, da er sein bestes Vertrauen auf ihr Durchhalten bestätigt gesehen hat und es ihm ermöglicht wurde, die großen strategischen Folgen daraus zu ziehen.

Bei jeder neuen Nachricht ist mir immer wieder von Eingeweihten und Uneingeweihten, von jedem Menschen das Wort gesprochen worden: Wie ist es gemacht worden? Diese Verwunderung soll Euch ein Lohn und zu gleicher Zeit eine Freude sein. Weder noch so Großes, noch so Ueberwältigendes vermag das, was wir geleistet haben, irgendwie in den Schatten zu stellen oder zu übertreffen. Das hat das Jahr 1917 mit seinen großen Schlachten gezeigt, daß das deutsche Volk einen unbedingt sicheren Verbündeten in dem Herrn der Heerscharen dort oben hat. Auf den kann es sich bombenfest verlassen. Ohne ihn wäre es nicht gegangen.

Jeder von Euch mußte seine Kraft auf das äußerste hergeben. Ich weiß, daß jeder von Euch im unerhörten Trommelfeuer Uebermenschliches geleistet hat. Es mag oft ein Gefühl dagewesen sein: wäre doch noch etwas hinter uns, wäre doch Ablösung da. Sie ist gekommen. Der Schlag im Osten hat dazu geführt, daß dort augenblicklich die Kriegführung schweigt, vielleicht, so Gott will, für immer.

Schon gestern habe ich in der Umgebung von Verdun Eure Kameraden gesprochen und gesehen. Und da war es wie eine Witterung von Morgenluft, die durch die Gemüter ging. Wir haben nicht mehr das Gefühl, allein zu sein.

Auf das ganze Vaterland und bis hinüber zum Feind wirkt der große Erfolg der Siege der letzten Zeit, der großen Kampftage in Flandern und von Cambrai, wo der erste vernichtende Offensivstoß den übermütigen Briten traf, der ihm zeigte, daß noch der alte Offensivgeist in unseren Truppen trotz dreijähriger Kriegsleiden lebt.

Was noch vor uns steht, wissen wir nicht. Wie aber in diesen letzten vier Jahren Gottes Hand sichtbar regiert hat, der Not versprach und tapferes Ausharren belohnte, das haben wir alle gesehen und daraus können wir die feste Zuversicht schöpfen, daß auch fernerhin der Herr der Heerscharen mit uns ist.

Will der Feind den Frieden nicht, dann müssen wir der Welt den Frieden bringen dadurch, daß wir mit eiserner Faust und mit blitzendem Schwert die Pforten einschlagen bei denen, die den Frieden nicht wollen.

Handel und Industrie.

Der Kleesaathandel an der Mannheimer Produktenbörse.

Der Vorstand der Mannheimer Produkten-Börse teilt uns mit: In einer am 21. Dezember im Großherzoglichen Ministerium des Innern stattgefundenen Besprechung der Vertreter der Mannheimer Produktenbörse ist eine Einigung erzielt worden, derzufolge nunmehr der Handel unter gleichen Bedingungen wie die landwirtschaftlichen Genossenschaften zum Ankauf von Rotklee, Luzerne, Esparsette und Inkarnatklee im Großherzogtum Baden zugelassen ist.

Diejenigen Firmen, welche sich daran zu beteiligen wünschen, müssen dies bis spätestens Donnerstag, den 27. Dezember dem Vorstand der Mannheimer Produktenbörse anzeigen und ihre bezirksamtliche Genehmigung für die Zulassung zum Saatenhandel miteinsenden.

Es werden nur solche Firmen zugelassen, welche vor dem 1. August 1914 sich im Saatengroßhandel betätigt haben und welche die bezirksamtliche Zulassung dazu besitzen. Die Börse wird eine Liste aufstellen und solche dem Ministerium einreichen.

Die Badische Futtervermittlung übersendet nach Erhalt der ihr von der Börse eingereichten Liste jeder einzelnen Firma einen Vertrag, der unterschrieben an sie zurückzusenden ist. Dieser Vertrag ist gleichlautend mit demjenigen, den die Futtervermittlung bereits mit den Genossenschaften abgeschlossen hat, so daß der Handel die gleichen Rechte und Pflichten wie die Genossenschaften besitzt. Die zugelassenen Firmen haben ihre Unterkäufer alsbald der Badischen Futtervermittlung in Karlsruhe zu benennen und diese gibt ihnen die zum Ankauf erforderlichen, auf den Namen der Aufkäufer ausgestellten Ausweiskarten.

Der Käufer hat das Risiko des Einkaufs zu übernehmen.

Gruppe der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft.

In der am 22. d. M. unter dem Vorsitz des Bankiers C. Th. Deichmann abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft (Mannschlepp) waren vier Aktionäre mit einem Aktienbesitz von Mark 1 662 000 vertreten.

Zwecks Vereinfachung und Verbilligung des Schleppschiffahrtsbetriebes der Gruppe und in teilweiser Ausführung der Bestimmungen des in der Generalversammlung vom 28. Juni 1912 genehmigten, zwischen den Gesellschaften der Gruppe abgeschlossenen Interessengemeinschaftsvertrages beantragte die Verwaltung, daß der Schiffspark der Mannschlepp an die Rhein- und See-Schiffahrtsgesellschaft (Rhenania) zum Preise von M. 2 074 000 verkauft werde. Die Verzinsung und Tilgung eines auf dem Schiffspark ruhenden Darlehens von fl 500 000 holländischer Währung soll die Rheinsee übernehmen und dafür den entsprechenden Gegenwert in deutscher Reichswährung erhalten. Der Kaufpreis soll unkündbar gestundet und vom 1. Januar 1917 ab mit 5% verzinst werden. Die im Schleppschiffahrtsgeschäft entstandenen Unkosten, sowie ein angemessener Teil der allgemeinen Unkosten des laufenden Jahres sollen der Mannschlepp vergütet werden und dagegen der Käuferin die entsprechende Betriebseinnahme zufließen. Die durch den besagten Interessengemeinschaftsvertrag gegebenen Rechte und Pflichten der Mannschlepp sollen auf die Rheinsee übergehen.

Im Zusammenhang hiermit hatte die Verwaltung unter Punkt 1 der Tagesordnung zunächst Abänderung des § 2 der Statuten der Mannschlepp beantragt dahingehend, daß derselbe künftig lauten soll: „Gegenstand des Unternehmens ist die Förderung und geldliche Unterstützung von Unternehmungen aller Art, welche sich befassen mit der Betreibung der Schiffahrt mittels aller dazu geeigneten Transportmittel, ferner der Spedition, Lagerung und Beleihung von Gütern und damit in Verbindung stehender Geschäftszweige, sowie der eigene Betrieb solcher oder verwandter und einschlägiger Hilfsunternehmungen und die Beteiligung an solchen in jeder Form."

Diese Anträge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt.

Die Verwaltung gab alsdann noch folgende Erklärung ab: Um den Aktionären der Mannschlepp infolge der durch die heutigen Beschlüsse veränderten Grundlage ihres Aktienbesitzes die Möglichkeit zu geben, auch fernerhin ihre Anlage in gleicher Art wie bisher in der Rheinsee-Gruppe zu erhalten, wird die Rheinsee den Aktionären der Mannschlepp den Umtausch ihrer Aktien in solche der Rheinsee in befristeter Zeit dergestalt anbieten, daß gegen eine Aktie der Mannschlepp im Nennwert von M. 1000 eine Aktie der Rheinsee im gleichen Nennwert gewährt wird. Die hierzu erforderlichen Aktien sind von Aktionären der Rheinsee zur Verfügung gestellt.

Für den Fall, daß Aktionäre der Mannschlepp vorziehen sollten, ihre Aktien zu veräußern, wird sich die Rheinsee bereit erklären, diese Aktien zum Kurse von 110 Prozent innerhalb der erwähnten befristeten Zeit zu übernehmen.

Lanz-Wery Mähmaschinenfabrik, A.-G., Zweibrücken (Rheinpfalz).

Nach ihrem Geschäftsbericht für das am 30. September beendete Geschäftsjahr 1916/17 war diese Gesellschaft, deren Hauptaktionär die Maschinenfabrik Heinrich Lanz in Mannheim ist, außerordentlich stark beschäftigt. Infolge der durch die Fortdauer des Krieges entstandenen Schwierigkeiten verschiedener Art konnte sie ihre Kundschaft nicht in vollem Maße zufriedenstellen. Die in Angriff genommene neue Fabrikanlage in Ernstweiler konnte der Kriegsverhältnisse wegen nicht in der erwünschten Weise gefördert werden und es ist mit einer längeren Bauzeit und wesentlich erhöhten Kostenaufwand zu rechnen. Der Ueberschuß auf dem Fabrikationskonto belief sich auf M. 780 707 (i. V. M. 562 533). Die allgemeinen Unkosten erforderten M. 409 536 (311 418), abgeschrieben werden M. 113 755 (67 264). Da aus dem Vorjahr Mk. 61 062 Vortrag zur Verfügung stehen, ergibt sich einschließlich dieser ein Gewinn von M. 318 478 (242 334), über dessen Verwendung mitgeteilt wird, daß nach Absetzung der vertrags- und satzungsmäßigen Gewinnanteile, sowie der Zuwendungen an die Beamten M. 120 000 mit Rücksicht auf die vorgesehenen umfangreichen Baupläne einer Neubaurücklage überwiesen, 5% (i. V. 8%) Dividende auf M. 1 300 000 Aktienkapital ausgeschüttet und der verbleibende Rest von M. 61 030 (M. 61 062) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Für das kommende Jahr hat die Gesellschaft bereits einen hohen Auftragsbestand vorliegen, doch hängt dessen Ausführung und damit die Aussichten für das nächste Jahr ganz davon ab, wie sich die Beschaffung der Rohmaterialien und Arbeitskräfte gestaltet. Nach der Vermögensübersicht hat die Immobilienrechnung einen weiteren Zugang erfahren; sie erscheint jetzt mit M. 763 893 nach M. 32 162 Abschreibungen (i. V. Mark 668 000), Maschinen und Einrichtungen stehen nach M. 52 016 Abschreibung mit M. 136 267 (112 040) zu Buch, sonstige Anlagen sind abgeschrieben, Vorräte mit M. 1 156 207 (707 870 bewertet. Debitoren schuldeten M. 858 140 (825 849), Kassa und Wechsel betragen M. 37 086 (53 966), Kreditoren haben M. 737 346 (244 226) zu fordern.

In der in Mannheim abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig genehmigt und das satzungsgemäß ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Kommerzienrat Dr. Karl Lanz, wiedergewählt. ⊙

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 22. Dez. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 3,20 bis 3,40. 100 fl 231 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember.

Pegelstation vom Rhein	Datum 19.	20.	21.	22.	23.	24.	Bemerkungen
Pfälzgrafenbrücke	1.55	1.67	1.82	0.94	0.93	0.83	Abends 6 Uhr
Kehl	2.05	2.13	1.98	1.96	1.93	1.84	Morgens 7 Uhr
Maxau	3.83	3.80	3.73	3.42	3.41	3.37	Morgens 7 Uhr
Mannheim	2.84	2.87	2.74	2.46	2.40	2.34	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.44	0.41	0.48	0.33			F.-D. 12 Uhr
Kaub	1.51	1.42	1.70	1.44			Vorm. 9 Uhr
Köln	1.74	1.71	1.66	1.63			Nachm. 3 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	2.66	2.63	2.56	2.54	2.45	2.40	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.70	0.70			0.66		Vorm. 7 Uhr

Bad. — P.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Nachdruck wird gerichtlich verfolgt)

25. Dezember: Wolkig, teils heiter, kalt.
26. Dezember: Vielfach Niederschläge, naßkalt.
27. Dezember: Veränderlich, normal temperiert.
28. Dezember: Wolkig, teils klar, ziemlich kalt.
29. Dezember: Wenig verändert.

---

verheißungsvoll. Und da Herr Schmitz die Laune und Konchalaune hat, seine geräumten Schnurren ergötzlich hinzupflanzen, geriet das Bildchen Bauernfeld-Hopfisch nach Wunsch. Nach neuerlichem musikalischem Intermezzo (es begleitete jede Verwandlung) hob Herr Neumann-Hoditz an. Er saß, ein Großpapa mit Schlafmütze und Pfeife, im Polsterstuhl, ein Buch auf den Knien, und las im Schein der Hängelampe bedächtsam und recht sehnsuchtsvoll Hans Sachsens Beschreibung vom Schlaraffenland. Danach wurde es graulich auf der Szene. Schwarze Behänge, ein Pult im Mittelgrund mit einem gespenstig beleuchteten und frisierten Mann daran. Das war Herr Maur, der aus E. T. A. Hoffmanns „Nachtstücken" eine phantastisch schauerliche Groteske in das erwartungsvolle Behagen des Vorweihnachtstages warf und es sehr wenig menschenfreundlich damit meinte. Das nächste Bild schmeichelte umso lieblicher. Die dunklen Behänge stiegen im Hintergrund nicht mehr in schwarzes Nichts. Eine Landschaft war hingezaubert mit einem großen grünen Baum, und davor spannte sich ein goldenes Gitter. Just wie im Märchen. Und noch weiter vorn saß Frau Lisso, in schöne, kokett gerafftte Seide gekleidet, Bänder im Haar und zu ihren Füßen auf einem Rosenteppich ein Jüngling, hemdärmelig und mit reichen Locken. Kunst und Natur. Beinahe schäferliches Rokoko. Und Frau Lisso erzählte spielerisch und sehr liebenswürdig Andersens Märchen von der Prinzessin und dem Schweinehirten. Dann verschwanden Gitter und Rosen wieder und in grauer Luft stand der Brüder Grimm Sterntalermädchen (Frl. Leydenius) im Hemdchen und erzählte schlicht und hübsch seine eigene Geschichte. Als es an die Stelle kam, zu berichten, daß Sterntaler auf es vom Himmel regneten, fingen die Glühbirnen in seinem Haar gar noch zu leuchten an. Zu allerletzt sah der Kopf des Frl. von Mühlen mit kunstvoll gestoppter Frisur aus den Vorhangfalten und sprach des Shakespeareschen Puck Epilogverse: „. . . . . Das Spiel zu enden, begrüßt uns mit gewognen Händen."

Nun kam eine kleine Unhöflichkeit. Die Hände hielten sich recht still und die lustige Kette der vorüberhuschenden (Märchen)-Figuren paßte nicht mehr ganz hin, weil das Publikum nicht gesonnen war mitzufriesen. Aus einem ehrlichen und verständlichen Gefühl heraus. Das Menschliche zuerst: lädt man schon ausdrücklich Kinder ins Haus, dann gibt man ihnen, was der Kinder ist. Aber sicher keine Hoffmannsche Hölle, die zuweilen auch an den Nerven Erwachsener reißen soll. Auch das „Schlaraffenland" ist für Kinder in der Form wenig gut gewählt. Künstlerisch war diese Matinee ein genaues Beispiel dafür, wie sie nicht sein soll. Nämlich: nicht noch „lebender Bilder" Art, nicht arrangiert, nicht Augenschmaus, sondern Ohrenweide, kein Vielerlei, sondern gesammelter Ausdruck einer Idee. Ein Märchen gehört nun einmal erzählt, je schlichter, desto besser. Und außerdem: ein Unterschied ist zwischen einem Volks- und einem Kunstmärchen. Das erstere (Grimm) verlangt bei der Wiedergabe etwas anderes als das zweite (Andersen). Will man schon Märchen im Kostüme erzählen, dann gestalte man aus ihrem Geist und ihrer menschlichen Atmosphäre heraus. Ein Grimmsches Märchen — zeitlos und ewig menschlich wie es ist — von der handelnden Märchenfigur selber erzählen zu lassen und ihre Geschichte noch sozusagen bildlich zu erläutern (die Glühbirne) ist wenig geschmackvoll und noch weniger künstlerisch. Zu Grimmschen Märchen gehört bei Rosiänzwang ein unauffälliger, ruhiger und sehr schlichter Erzähler; die Kindermuhme etwa. Anderson aber, dieser kindliche und freundliche Geist ist Biedermeier; Biedermeier von einer köstlichen und graziösen Art. Aber nichts Schäferliches, Koketts, Damenhaftes. Die den Beifall sammelnde Figurenkette — ein hübsches Schlußglied für Shakespearische Lustspiele — würde typisch für das Ganze. Ein feiner und erlesener Reiz fürs Auge, aber ohne innere Notwendigkeit. Man wollte allzureichlich geben, festlich, prächtig, und gab zu geistlos-eitlich. Verantwortlich als Schöpfer dieser Stunde zeichnete erstmals Richard Gsell.

P. S.

Kunst und Wissenschaft.

Hindenburg und Hodler

Wie kommen die beiden zusammen? In der „Frankfurter Zeitung" Nr. 271 wird es fertiggebracht. Am Ende seines Schwärmberichtes über die Hodler-Ausstellung in Zürich schreibt Ed. v. Bendemann: „Daß Spinoza nicht von Rembrandt gemalt wurde, Luther nicht von Dürer, ist aus den äußeren Umständen begreiflich; aber daß Hindenburg nicht von Hodler gemalt wurde, das könnte der Nachwelt mit Recht als unverzeihliches Versäumnis zum Bewußtsein kommen."

Der „Türmer" versieht diesen Schmerz mit folgenden Randbemerkungen:

Es ist doch, als ob das Ästhetisieren manche Leute um das letzte Fünkchen gesunden Menschenverstandes bringe. Der Kunstberichtler der „Frankfurter Zeitung" begreift zwar das Nichtzusammenkommen von Rembrandt und Spinoza, Dürer und Luther. Aber der ungeheuerliche Gedanke, unseren kerndeutschen Hindenburg von dem Manne gemalt zu wissen, der die erste Gelegenheit im Kriege benutzte, um Deutschland zu verunglimpfen und die deutsche Art aufs gröblichste zu verleumden, geht ihm nicht nur glatt ein, er findet es sogar unverzeihlich, wenn seine Verwirklichung ausbleibt.

Nun, man kann sich vorstellen, was Hindenburg zu einem solchen Vorschlage sagen würde. Aber Herr Bendemann selbst schreibt fünfzig Zeilen vorher, daß Hodlers für Deutschland geschaffene große Historienbilder der Jenenser Studenten und des Rathausbildes für Hannover so sehr der kühlen Abstraktion verfallen seien, und daß die Marignanobilder vielleicht deshalb wärmer, lebensnäher und in der Komposition und der Farbe reicher seien, weil die Gestalten der Geschichte dem Herzblute des Künstlers näher verwandt sind. Soll etwa das Herzblut des Genfer Malers, der sein welsches Herz so schnell entdeckte und die Deutschen, die zu seinen besten Kunden zählten, als zerstörungswütige Barbaren brandmarkte, besonders warm für den großen Heerführer dieses Barbarenvolkes schlagen?

Allerdings, daß den Kunsthändlern das Herz bei einem solchen Gedanken höher schlägt, kann ich schon begreifen. Solch eine Hodlersche Hindenburgfabrik wäre wohl zu brauchen, denn im zweiten Hundert werden die Wiederholungen des Mähders und Holzfällers allmählich schwer zu verkaufen sein.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert bringen wir Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntnis, dass unser innigstgeliebter, unvergesslicher und treubesorgter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Herr Peter Hausen

Malermeister

nach schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren heute sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, Hch. Lanzstrasse 26, den 21. Dezember 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Die schmerzgebeugte Gattin nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Dezember (zweiten Weihnachtsfeiertag), vormittags 11½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte man Abstand zu nehmen. Ja639

Todes-Anzeige.

Unsern Mitgliedern die Trauernachricht, dass unser Kollege

Herr Malermeister

Peter Hausen

am Freitag, den 21. Dezember rasch und unerwartet verschieden ist. Die Maler- u. Tünchermeister-Vereinigung E. V. Mannheim hat durch den frühen Tod einen der besten Kollegen u. hervorragendsten Vertreter unseres Gewerbes verloren.

Wir werden sein Andenken stets in Treue bewahren.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Dezember, vormittags ½12 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Um vollzähliges Erscheinen zum letzten Ehrengeleite ersucht höflichst N354

Der Vorstand.

Maler- und Tünchermeister-Vereinigung E. V. Mannheim.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines strammen

Jungen

zeigen hocherfreut an Xa384

M.-Feudenheim, 22. Dezember 1917
Lieblingsstrasse 14

Gustav Wittig u. Frau Hanna
z. Zt. Unteroffz. geb. Fürst

Anna Hecker
Wilhelm Krämer
Verlobte

Mannheim-Feudenheim
Weihnachten 1917

Statt Karten.

Gertrude Rohnen
Fritz Blochmann
Verlobte

Bonn (Rhld.) Mannheim
z. Zt. Köln a. Rh.

Weihnachten 1917.

Nachruf.

Am 8. ds Mts. erlitt, weggerafft durch eine tückische Krankheit, unser lieber Kamerad T384

Hans Birkenseher

den Heldentod.

Wir alle, die ihn kannten, liebten und achteten, werden ihn nie vergessen.

Möge er in fremder Erde friedlich ruhen.

Für die Offiziere, Unteroffiziere u. Mannschaften einer leichten Kolonne:
Hebekerl, Leutnant d. L. und Kommandeur.

Todes-Anzeige.

Am Freitag, 21. Dezember, verschied unser geschätztes Mitglied

Herr Malermeister

Peter Hausen.

Wir verlieren in demselben früh Dahingeschiedenen einen der besten und hervorragendsten Kollegen unseres Gewerbes, ein allzeit treues Mitglied unserer Genossenschaft. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten.

Maler- und Tünchermeister-Einkaufsgenossenschaft E. G. m. b. H. Mannheim.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Dezember, vormittags 11½ Uhr, statt und ersuchen wir, dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Mb354

Heinz Goldammer
und
Frau Sophie
geb. Gippert

geben ihre **Vermählung** bekannt.

Weihnachten 1917.

Wieblingen b. H. Neckarhaus 3. — Mannheim Hch. Lanzstr. 18.

Todes-Anzeige.

Am 21. Dezember haben wir unser liebes, gutes 7 Jahre 10 Monate altes Kind

Georg Joseph

durch Ueberfahrenwerden von einem Strassenbahnwagen verloren. 3196b

In unbeschreiblichem Schmerz:
Landwirtschaftslehrer Josef Herbeck mit Frau Tony und Söhnlein
Klara Buhl, Grossmutter.

Beerdigung heute nachmittag 3 Uhr.

Kauf-Gesuche.

Suche guterh. Klavier aus Privath. geg. Cash. Angeb. mit Preis u. Habr. unter V. M. 111 an die Geschäftsstelle. T146a

Damenfahrrad
gut erhalten, mit oder ohne Bereifung zu kaufen gesucht.
Angebote an P. Marthoff Weinheim. Z5664

Herd zu kaufen gesucht
Grösse ca 80×55 cm. 30890
Schäfer, Augartenstr. 29 III

Ankauf
von gebr. Möbeln
von Eisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
S. Graveleki, R 3, 12.
Telephon 7726. 0389

Möbel
gebrauchte und neue, sowie ganze Einrichtungen aller Art kauft zu hoh. Preisen
Adolf Bukin
Dalbergstraße 7.
Telephon 134. Po01

Kaufe Möbel
jeder Art 0890a
Zahle gute Preise
W. Werner, Q 2, 13, Tel. 7173

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Kissin, S 3, 10
Telefon 7521. Po82a

Kaufe, Möbel, Plandscheine Speichergerümpel soweit keine Beschlagnahmeverfüg. entgegenn.
Fittinger, N 6, 2.
Telephon 4897. G15a

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt ein C410

Lehrling

für unser kaufmännisches Büro gesucht.

Gebrüder Braun.

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt S454

2 perf. Stenotypistinnen

Ausführl. Bewerbungen mit Ang. der Gehaltsanspr. des früh. Eintrittstermins sind einzureichen an:

„Rhemag"
Rheinania Motorenfabrik, Aktiengesellschaft
Mannheim—Käfertal
Siemensstrasse 9.

Ferner suchen wir
1 Bürodiener
und
1 Laufmädchen

Grosse Maschinenfabrik sucht zum baldigen Eintritt

1 Zeichner
1 Kalkulator
1 Bürodiener

Gefl. Angebote mit allen näheren Angaben unt. B. M. 693 an Rudolf Mosse, Mannheim. C751

Friseur-Gehilfe
gesucht. 30649
Wachter, R 3, 13.

Jüngeres
Fräulein
für leichte Bürearbeit sofort gesucht. 31790
Angebote unt. Nr. 9. E. 48 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkäufe

Brillant-Ring
1 schöner Stein! 150 M z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 27619

Kaufmannsladentheater m. Puppen, Kinderschlitten zum Schieben, Zimmerklosett, und wenig gebrauchte, fast neue Nähmaschine zu verkaufen. Näh. Wespinstr. 8, 2. Stock. 31089

Gut massiv
Eichen-Schlafzimmer
mit 3tür. Spiegelschrank für 1000 Mk. zu verkaufen. 31779 L 14, 2, 2. St.

Gebrauchtes 2844a
Nussbaum-Schlafzimmer
Küchene richtung, Zimmer, Büfett abzugeben bei Frau Kastner, T 5, 2.

Moderner, sehr gut erhaltener, dunkel

Mahagoni-Salon

zu verkaufen.

Liebhaber wollen ihre Adresse gefl. bei der Geschäftsstelle unt. W. L. 160 abgeben. Q356

Für Brautleute!

2 hell **eichene** komplette **Schlafzimmer** (Qualitätsarbeit). **Spiegelschrank,** 1,60 m breit, **Waschtisch mit Marmor, Sprungfedermatratzen** zu verkaufen. 3439

G. Kirn, Schreinerei
Freudenstadt (Schwarzwald), Forststr. 8.

---

1 Puppenwagen
1 Holländer u. 1 Kinderbett zu verk. 31698
H 4, 20, Laden.

Brautpaar
sucht aus Privathand **Wohnungseinrichtg.** zu kaufen, auch Einzelstücke. Händler verbeten. Angebote unt. V 306 an D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. 317

4 gut erhaltene
Füll-Öfen
zu verkaufen. X358
Näheres
O 7, 21 Comptoir.

Ein sehr gutes
Piano
zu verkaufen. 31685
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Günstige Gelegenheit!
Grosse Auswahl in eiche Speisez., Schlafzimmer, Fremdenzimmer, Schränke, Schreibtische, Ausziehtische, Bücherschr., Stühle, Diwan, Ruhebett, Teppich, sowie versch. Matratzen und Röste billigst bei
M. Morgenstern
R158a S 4, 20.

---

1 kompl. Schlafzim., 1 Diwan, 1 Chaiselongue, 1 Büfett, auch einz. Matratzen bill. zu verk. 31439
Heuer, U 4, 28, 2. St.

Zu verkauf. gut 3 erhalt. Sprungf. Matr., 1 Trumeau (Spiegelaufs. u. 1 Teppich, Kauscheb. Wertwisch, 3 u. 2½. 31746
Waldparkstr. 19 4. St.

4 Lederstühle, eiche goldene Damen-Uhr Grätzinbronner s. T. neu Grammophon-Platten Portieren 31009
Feudenheim, Hauptstr. 138 Besichtigung Sonntag 10—1 Uhr

Ein Doppelpult, einen Kassenschrank, einen weiß emaillierten Waschherd m. Backofen, einen Kristallüster zu verk. 31818
B 7 8, I.

Feine Schlafzimmer-Einrichtung
bestehend aus: 2 Betten, massiv Nußbaum mit Sprungfeder-Matratze, 1 großer Waschtisch mit Spiegelaufsatz u. Marmorplatte, 1 Nachttische mit Marmorpl., 1 Majolika-Ofen zu verkaufen. 9b407
Weinheim a. d. B.
Schulstraße 8, parterre.

Küchenuhr-Lüster
mit Elektr. und Gas, sowie elektr. Schlafzimmerlampe zu verk. Ta64a
U 4, 6 1 Treppe.

Bürgerliches Brauhaus Bonn.

Bei der am 18. Dezember 1917 vorgenommenen Auslosung unserer Schuldverschreibungen wurden folgende Stücke gezogen:

Buchstabe A zu 1000 Mark:
Nr. 109 152 197 278 388 426 447 461 499 539 556 590 611 626 640

Buchstabe B zu 500 Mark:
Nr. 984 986 1016 1019 1069 1133 1168 1187 1357 1378.

Die Zahlung des Kapitals erfolgt gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen mit Zins- und Erneuerungsscheinen C409
in Bonn: bei der Deutschen Bank, Zweigstelle Bonn, in Mannheim: bei der Rheinischen Creditbank

vom 1. Oktober 1918 ab.

Mit diesem Tage hört die Verzinsung der ausgelosten Stücke auf.

Von früheren Auslosungen sind noch nicht zurückgegeben die Nrn.:
309 686 701 704 993 und 1201.

Bonn, den 21. Dezember 1917.

Der Vorstand.

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl auf Wunsch Auswahl ins Haus. Ab125
Hugo Zimmern, N 2, 9, Konsistr. Teleph. 1609.

Ein **zweimaliger Anstrich** in **Oelfarbe** der **2 Türme** von 63 m bei **Altrip** im Gesamtgewicht von etwa 78 Tons ist zu vergeben.

Reflektanten auf diese Arbeiten wollen sich die Unterlagen einfordern bei

C. H. Jucho, Hamm i. W.

Umpressen von Damenhüten
in Filz, Velour und Velpel
Reinigen von Herrenhüten
in Filz und Velour. X149
Entwäscherei C 3, 19, II.
früher B 2, 15.

Gold. viereckige
Brosche
m. Brillant verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung **Neuostheim** Grünewaldstr. 49. Kb416

Diejenige Person, die Samstag früh bei Metzger Groß den 31846
Biber-Muff
wegnahm, ist beobachtet worden und wird ersucht, denselben sofort abzugeben C 5, 4, 3. Stock.

Mann, Anfang 40, wünscht mit Fräulein oder Witwe bekannt zu werden zwecks
Heirat
Zuschriften unter G. D. 54 an die Geschäftsst. 31786

L 13, 1b
Bismarckstrasse
hochparterre, 5 Zimmer, Badezimmer und allem Zubehör, Gas und elektr. Licht per 1. April zu vermieten. Zu erfragen eine Treppe hoch 31816

Bezug Gratis
ohne jede
Schwierigkeit
erhalten Sie vorläufig noch auf bei einen gut illustrierten Lesestoff wenn Sie die Zeit sehr gut für Humor und Kunst
Meggendorfer-Blätter
durch eine Buchhandlung, ein Postamt oder den Verlag beziehen.
Abonnementspreis ohne Porto vierteljährlich Mk. 3.90, jede Nummer kostet 50 Pfg. Feldpostabonnement monatlich Mk. 1.20, vierteljährl. Mk. 3.60 durch jedes deutsche Postamt. 3771
Verlag der Meggendorfer-Blätter
München, Paul-Heyse-Str. 5

Miet-Gesuche.

Zwei möbl. Zimmer m. Küche und Mädchenzimmer von Arzt-Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter Nr. 5066 an Invalidendank, Mannheim. K410

Marine-Offizier sucht
möbliertes Zimmer
mit freier Aussicht, am liebsten am Rhein. Angeb. unter G. F. 50 an die Geschäftsstelle. 31754

Junges Ehepaar sucht für sofort hübsche
3 Zimmer-Wohnung
evtl. 2 Zimmer m. Mansarde, in gutem Hause zu mieten. Angeb. erbeten unter G. C. 55 an die Geschäftsstelle d. Bl. 31716

Junges Ehepaar sucht sof. oder 1. Januar
möblierte Wohnung
mit Küche und Kochgelegenheit. Angebote unt. G. B. 52 an die Geschäftsstelle des Blattes. 31725

Tüchtige Geschäftsfrau sucht 31875
Weinwirtschaft
sofort zu übernehmen im Zentrum Mannheims.
Ang. u. F. P. 49 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Großh. Hof- und National-Theater

Montag, den 24. Dezember 1917
Bei aufgehobenem Abonnement

Peterchens Mondfahrt

Kassenöff. 5 Uhr Anf. 5½ Uhr Ende geg. 6¼ Uhr
Kleine Preise

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

1. Feiertag, nachmittags 3 Uhr:
Die Dollarprinzessin
Abends 7½ Uhr:
Polenblut
2. Feiertag:
nachm. 3 Uhr und abends 7½ Uhr:
Polenblut.

Friedrichspark

An den beiden Weihnachtsfeiertagen
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr

Konzert

der Kapelle Petermann.
Leitung: Herr Kapellmeister Becker.
Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Militär 20 Pfg.
Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei.

Kaffee Stern

B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778

Täglich Künstler-Musik

Rosengarten Nibelungensaal — Mannheim

I. Weihnachtsfeiertag.
Dienstag, den 25. Dezember 1917, abends 7 Uhr

Volkstümliches Weihnachtskonzert.

Mitwirkende: Frau Gretel Krüger-Ulrich Konzertsängerin Frankfurt a. M.; Frl. Elie Hölzer, Rezitatorin, Heidelberg; Frl. Renni Häns, Balletttmeisterin vom Großh. Hoftheater Mannheim; Herr Alfred Stephanie, Kammersänger vom Großh. Hoftheater Darmstadt. Kapelle des 1. Ers.-Batl. des Gren.-Reg. Kaiser Wilhelm Nr. 110. Leitung: Herr Kapellmeister Schulze. Dirigent der Gesangsnummern und Tänze: Herr Musikdirektor F. Gellert. Zum Vortrage kommen: Heitere Lieder — Humoristische Vorträge — Eine gemütliche Unterhaltung — Musikstücke.

Wiederholung des Weihnachtstanzspiels
in 2 Abteilungen von Renni Häns, Balletttmeisterin und Zöglingen der Hoftheatertanzschule Mannheim.

Die Veranstaltungen finden bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung 6 Uhr. Rauchen nicht gestattet

Eintrittspreise 80 Pfg. Vorbehaltene Plätze im Parkett, Säulengang u. Empore Mk. 1.50 u. Mk. 1.—. Tutzenkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte von 10 Pfg. zu lösen. Sp96

II. Weihnachtsfeiertag.
Mittwoch, den 26. Dezember 1917, abends 7 Uhr.

Heiterer Volkstümlicher Abend.

Mitwirkende: Frl. Hedwig Weißmann vom Großh. Hoftheater Darmstadt; Frau Elise De Lank, Hofschauspielerin vom Großh. Hoftheater Mannheim; Frl. Renni Häns, Balletttmeisterin vom Großh. Hoftheater Mannheim; Herr Robert von Scheidt, Opernsänger vom Opernhaus Frankfurt a. M.; Herr Albert Walter, Humorist Mannheim; Kapelle des 1. Ers.-Batl. des Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm Nr. 110. Leitung: Herr Kapellmeister Schulze. Dirigent der Gesangsnummern und Tänze: Herr Musikdirektor F. Gellert. Zum Vortrage kommen: Heitere Lieder — Humoristische Vorträge — Eine gemütliche Unterhaltung — Musikstücke.

Wiederholung des Weihnachtstanzspiels
in 2 Abteilungen von Renni Häns, Balletttmeisterin und Zöglingen der Hoftheatertanzschule Mannheim.

Die Veranstaltungen finden bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung 6 Uhr. Rauchen nicht gestattet

Eintrittspreise 80 Pfg. Vorbehaltene Plätze im Parkett, Säulengang u. Empore Mk. 1.50 u. Mk. 1.—. Tutzenkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte von 10 Pfg. zu lösen. Sp96

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Programm
von Montag bis inkl. Donnerstag

MAJA

Der Lebensweg eines armen Mädchens

4 Akte Großes Filmschauspiel 4 Akte

PERSONEN:
Graf Wendelin Geldern ..... Viktor Senger
Erwin, sein Sohn ..... Paul Bild
Franke, ehemaliger Musiker ..... Karl Dilbera
Maja, seine Pflegetochter, Tänzerin ... Melly Lagarst

Herrn Theophilis erstes Mißgeschick

Indisches Gaukelspiel

Lutherstätten
Zur Vierhundertjahrfeier der Reformation

Der Werdegang einer Puppe.

UNION-THEATER

VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

WEIHNACHTS-FEST-PROGRAMM!

DIE FAUST DES RIESEN

ZWEITER TEIL

IN DER HAUPTROLLE:

HENNY PORTEN

DRAMA IN 4 AKTEN NACH DEM ROMAN VON
RUDOLF STRATZ

BEGINN AN BEIDEN FEIERTAGEN:
PUNKT 2 UHR
UNUNTERBROCHEN VORSTELLUNG
BIS 10 UHR

COLOSSEUM-LICHTSPIELE

Mannheim Platz für 800 Personen Messplatz
Grösstes und schönstes Theater der Neckarstadt.

Grosses Fest-Programm
am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag :: 2 Erst-Aufführungen!

4 Akter Maria Orska-Drama 4 Akter

Dieschwarze Loo

Dramatisches Lebensbild aus der Grossstadt.
In den Hauptrollen:
Maria Orska und Bruno Ziener.

Neueste Kriegsberichte.

3 Akter Lustspiel 3 Akter

Familie Streusand

Heitere Erlebnisse eines Nachtschwärmers.

Eintrittspreise von 40 Pfg. bis 1 Mk. Letzte Vorstellung von 8 bis 10 Uhr.

Bilder-Einrahmung, Vergolderei
Josef Thomas
M 4, 1 Kunstgewerbliche Werkstätten M 4, 1

Geschmackvolle Einrahmungen, Anfertigung von Gemälde-Rahmen in allen Stilarten und Farben. — Prompte Bedienung. U804

Abonnieren Sie
bei mir für Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen
J. Ehrenfeld, Spezialwerkstätte C 3, 8. Schriftl. Aufträge erbeten Fü5a

Neujahrglückwunsch-
Briefbeilagen 100 St. 1 M.
Postkarten 100 St. 2 M.
Paul Rupps, Freudenstadt, Schwarzwald.
G77a

Feines Damenhemd

aus Opalstoff, m. feinstickertem Halsausschnitt und reicher schweizer Stickerei in verschiedenen Motiven. — Abgabe nach Belieben. Versand erfolgt geg. Nachnahme.

Stck. 19.50

Modehaus
Gebr. Oberpaur
Kempten/Allgäu

Wir liefern laufend
fertige Räder, Achsen und Beschlagteile
zu M. G. Handwagen 03 u. 05/15.
Dreyfürst & Kuntz
Heidelberg
Fabrik für Holz- u. Eisenbearbeitung.
2648

In
Grammophonen und Platten
immer noch größtes Lager
L. Spiegel & Sohn
E 2, 1. Tel46a

Privat-Wöchnerinnenheim
J 7, 27. Telephon 2305.
G154a

Neujahrsglückwunschkarten
50 Stück M. 1.50 portofrei.
Paul Rupps G77a
Freudenstadt Wttbg.

Damen
finden zur Entbindung liebevolle Aufnahme und gewissenhafte Pflege bei
Hebamme Jäger
N 5, 18b Telephon 2657
K29b

Unmoda na Felze
werden in Kragen u. Muffe umgearbeitet.
Bertha Sommer
F 4, 3. Tel45a

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf- u. Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen u. Speiseschränke sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager). Telephon 7571
Ta17a

Handelskurse für Mädchen
Neue Tages- u. Abendkurse beginnen:
3. Dezember.
Handelsschule
Schüritz
N 4, 17. Tel. 7165.
Prospekt u. Auskunft kostenlos.
Th...

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. fachgem. Fachmann G. Drexler, Kronprinzenstr. 56. Postkarte genügt. G19a

Augen
sorgfältig u. s. w. untersucht persönlich sparsam. gefertigt.
2144
Frau Max Hankh,
N 3, 10b.

Werkstätte.
Lindenhofstrasse 34 (nächst Hauptbahnhof) Lagerraum od. Werkstätte sehr geräum. m. mehr. Nebenräumen zu Krp 1. Jan. u. Gas, Wasser Elektr. vorhanden. Näh. bei Röth, Oderstr. 19, Telep. 7157
Sa.66